Mitteldeutsche National-Zeitung

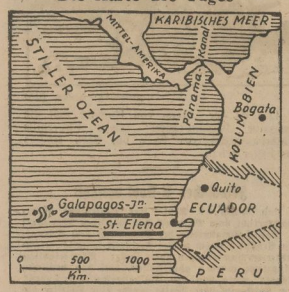
HALLE/SAALE

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7 mal. — Postscheck Leipzig 2454. Für unverlangt u. unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Fernruf 276 31. Die „MNZ" ist amtliches Verkündungsblatt aller Gliederungen der Partei u. Behörden.

Bezugspreis monatl. 2,— RM., zuzügl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. — Keine Erfatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Bezug gilt als verlängert, wenn nicht bis zum 25. des ablaufenden Monats schriftliche Abbestellung erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pfennig — 13. Jahrgang Nr. 250 — Donnerstag, 10. September 1942

Die Karte des Tages



Zeichnung: Manz

Ecuador „genehmigte" den Raub

Nach Meldungen aus Neuyork haben nordamerikanische Truppen Stützpunkte und Garnisonen in Santa Elena an der Südwestküste von Ecuador und auf den zu Ecuador gehörenden Galapagos-Inseln besetzt. In nordamerikanischen Rundfunksendungen wird diese Besetzung als eine „Maßnahme der Verteidigung der westlichen Hemisphäre" bezeichnet, die im vollen Einverständnis mit der Regierung von Ecuador erfolgt sei.

Die Yankee-Imperialisten haben also wieder einmal einen neuen Schritt auf dem Wege der nicht nur wirtschaftlichen Versklavung Südamerikas getan. Interessant ist, daß die USA schon lange vor dieser „Billigung" des ecuadorianischen Parlaments die Arbeiten in den genannten Stützpunkten aufgenommen haben. Auf der gesamten Halbinsel Santa Elena, die dem Golf von Guayaquil vorgelagert und rund 1500 km vom Panama-Kanal entfernt ist, begannen die Befestigungsarbeiten bereits im Februar. Auch die Festungsanlagen auf den Galapagos-Inseln sind wahrscheinlich schon längst im Bau begriffen. Bereits Anfang 1941 erteilte nämlich die Regierung von Ecuador der USA-Gesellschaft Pacific Developmentcorporation dort weitgehende „wirtschaftliche Konzessionen". Dieses Unternehmen war nach außenhin harmlos als Schildkrötengesellschaft getarnt. Als angeblicher Direktor dieser Handelsfirma figurierte jedoch bezeichnenderweise der USA-Marineingenieur Foster.

Reichswirtschaftsminister Dr. Funk in Budapest

dnb. Budapest, 9. Sept. Der in Budapest weilende Reichswirtschaftsminister Dr. Walther Funk hatte Mittwoch vormittag dem Ministerpräsident und Außenminister Kallay, dem ungarischen Finanzminister Nemeny-Schneller, dem Handels- und Verkehrsminister Varga und dem Präsidenten der ungarischen Nationalbank, Baranyai, einen Besuch ab. Am Nachmittag gab Ministerpräsident und Außenminister Kallay zu Ehren des deutschen Gastes einen Empfang.

Briten entführen iranischen Kronschatz

z. Ankara, 9. Sept. Nach dem Bericht von zwei Reisenden, die aus Iran in der Türkei eintrafen, wird die Behandlung der iranischen Bevölkerung durch die Sowjets und deren Besatzungstruppen von Tag zu Tag grausamer und blutiger. Seit dem deutschen Angriff auf den Kaukasus verstärkten die Bolschewisten ihren Druck in den besetzten iranischen Gebieten. Zum Tode verurteilte Iraner wurden vor der Vollstreckung des Urteils gezwungen, ihre Gräber selbst zu schaufeln und sich zu entkleiden, nach der Exekution verteilten die sowjetischen Soldaten die Beute untereinander. Die beiden Reisenden berichteten auch, daß von den britischen Behörden in Iran die Ueberführung des Kronschatzes an einen sicheren Ort gefordert worden sei.

Portugal löscht Leuchtfeuer

ws. Lissabon, 9. Sept. Die Leuchtfeuer von Lagosta in der Bucht von Luanda (Angola) und das auf Cima (den kapverdischen Inseln vorgelagert) wurden gelöscht. Dafür wurden an denselben Stellen kleinere Befeuerungen eingerichtet.

England gibt beträchtlichen Schaden zu

hw. Stockholm, 9. Sept. In der Nacht zum Mittwoch richteten, dem englischen Nachrichtendienst zu folge, deutsche Bombenflugzeuge Angriffe gegen Plätze in Ostengland. Bei Tage erschienen deutsche Bombenflugzeuge über der Südwestküste Englands. In beiden Fällen wurde nach englischem Zeugnis beträchtlicher Schaden angerichtet.

Höhenstellungen vor Stalingrad gestürmt

Die neue Position südostwärts Noworossijsk wurde trotz aller Gegenangriffe gehalten

dnb. Berlin, 9. Sept. Zu den Kämpfen im Festungsgebiet von Stalingrad teilt das OKW. mit, daß westlich von Stalingrad deutsche Panzer die befestigten feindlichen Stellungen durchbrachen und eine beherrschende Höhe gewannen. Nachfolgende Infanterietruppen überwanden den Widerstand bolschewistischer Kampfgruppen, säuberten das im Sturm genommene Gelände und nahmen weitere Höhenstellungen westlich von Stalingrad nach hartem Kampf. Die Bolschewisten unternahmen vergebliche Gegenangriffe, die sämtlich unter blutigen Verlusten für den Gegner vor den deutschen Stellungen liegenblieben.

Auch nordwestlich von Stalingrad machte der deutsche Angriff weitere Fortschritte. Teile des Feindes, die sich in einem Panzergraben verschanzt hatten, wurden vernichtet. Gegenangriffe der Bolschewisten wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewehrt und dabei mehrere feindliche Panzer vernichtet.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in die harten Kämpfe im Raum des Befestigungsgürtels von Stalingrad mit guter Wirkung ein. Durch die Zerstörung von 20 Panzerkampfwagen und 18 Geschützen der Bolschewisten brachten sie den Erdtruppen Entlastung bei dem weiteren Eindringen in das Verteidigungssystem. Drei Munitions- und zwei Treibstofflager wurden vernichtet. Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gleichzeitig gegen die zum Schutze Stalingrads eingesetzten Flakbatterien, von denen 13 durch Bombentreffer außer Gefecht gesetzt wurden.

Zu dem neuen Kampferfolg südostwärts Noworossijsk, wo ebenfalls eine Höhenstellung gestürmt wurde, wird mitgeteilt, daß der Feind vergeblich versuchte, in zusammengefaßten Gegenangriffen dieses wichtige Gelände wieder zu gewinnen. Deutsche Zerstörerflugzeuge richteten heftige Angriffe gegen die feindlichen Verkehrsbewegungen auf der Küstenstraße zwischen Noworossijsk und Tuapse. Zahlreiche feindliche Kolonnen wurden zersprengt. Bombenvolltreffer riefen starke Zerstörungen und Brände unter den mit Munition und Treibstoff beladenen Fahrzeugen hervor. Auf dem Marsch nach Süden befindliche Flakbatterien wurden im Tiefangriff aufgerieben.

Churchills Wunschträume im Unterhaus

Geständnis einer politischen und militärischen Pleite - Abhängigkeit von Stalin bestätigt

hw Stockholm, 9. Sept. Bei der Eröffnung der neuen Sitzungsperiode des Unterhauses gab Churchill die in England mit großer Spannung erwartete Erklärung über die jüngsten Ereignisse ab. Wie erwartet, brachte die Rede keinerlei Sensationen. Immerhin war es außerordentlich aufschlußreich, daß selbst Churchill zugeben mußte, daß in Moskau die bolschewistischen Teilnehmer der Konferenz keineswegs der Auffassung gewesen seien, die Engländer und Nordamerikaner hätten bisher zu ihrer Entlastung genug getan. Man darf auch Churchill glauben, wenn er weiter fortfuhr, daß er sich in langen Konferenzen mit Stalin und Molotow bemühte, ihnen klarzumachen, daß die Angelsachsen alles täten, um ihrerseits einen Beitrag zum Kriege zu liefern.

Als seinen tiefsten Eindruck, den er auf der Konferenz empfangen habe, bezeichnete Churchill die Ueberzeugung, daß Moskau fest entschlossen sei, den Kampf „bis zur Vernichtung des Hitlerismus" fortzusetzen.

Churchill hatte indessen gute Gründe, sich nicht länger bei der Frage aufzuhalten, wieweit eigentlich gegenwärtig die sowjetischen Chancen „zur Vernichtung des Hitlerismus" stehen. Vielleicht genügte es ihm zur Begründung, Stalin als einen „Mann von Humor" und „massive Persönlichkeit" hinzustellen.

Churchill machte dann den bei ihm so sehr beliebten Ausflug in das Land der Wunschträume und tat sich gütlich an der Vorstellung, was man nach dem gewonnenen Kriege mit den Mitgliedern der deutschen Besatzungsbehörden tun werde. Er sei mit Roosevelt zu der Auffassung gelangt, daß dann die „verantwortlichen Männer" in den betreffenden Ländern vor heren Richter gestellt werden müssen, damit ihre „Bestrafung" für künftige Geschlechter als ein „warnendes Beispiel" hingestellt werden könne.

Schon vor seiner Abreise, so erklärte Churchill weiter, habe er das Gefühl gehabt, daß der Zustand der 8. Armee in Aegypten

(Fortsetzung auf Seite 2)

So beherrscht Juda die Vereinigten Staaten

Die „Schule" Professor Felix Frankfurters stellt Roosevelts Gehirntrust

RS. Bern, 9. Sept. Es ist seit langem kein Geheimnis mehr, daß die sogenannten Gehirntrusts, mit denen Roosevelt sich zu umgeben pflegt, für das Judentum in den Vereinigten Staaten die langersehnte Gelegenheit bildeten, ihren Einfluß auf das öffentliche Leben restlos auf alle Gebiete auszudehnen. Nach einer hier vorliegenden Information umfaßt der Gehirntrust, der Roosevelt bei der Erfüllung seiner „Amtspflichten" zur Seite steht, folgende Namen: Cordel Hull, mit einer Jüdin verheiratet; der Bürgermeister von Neuyork Laguardia, Halbjude; der Finanzmann Baruch, Jude; der Präsident der Armeekommission des Senats Bloom, Jude; Finanzminister Morgenthau, Jude; Professor Frankfurter, Jude; Professor Ezekiel, Jude; der Abgeordnete Rosenmann, Jude; dazu Dorothy Thompson, die amerikanische Tabouis.

Die erste große Chance erhielt das Judentum im Frühjahr 1932, als Roosevelt sich entschloß, zum Kampf um die Präsidentschaft anzutreten. Schon damals entschloß sich Roosevelt, einen Kreis von Männern um sich zu versammeln, in dem der jüdische Professor Felix Frankfurter eine maßgebende Rolle spielte. Dieser Jude hatte es als Rechtslehrer der Harvard-Universität verstanden, eine „Schule" zu gründen, deren geheimes Ziel es war, alle maßgebenden Posten des staatlichen Lebens entweder mit Juden zu besetzen oder aber mit Leuten, die ihren Zielen dienten. Damas spielten allerdings auch diejenigen Leute eine Rolle, die von der Columbia-Universität kamen, wobei Samuel Rosenmann den Vermittler machte. Harry Hopkins stammt beispielsweise aus diesem Kreis.

Nach dem Scheitern des New Deal sah sich Roosevelt teilweise nach neuen Leuten um. Maßgebend ist aber, daß im Jahre 1936, als Roosevelt die Vorbereitungen für seinen zweiten Wahlkampf traf, Felix Frankfurter bereits alle wichtigen Posten in der Administration Washingtons und im Weißen Hause mit seinen Schülern besetzt hatte. Damit war für das Judentum der USA. ein außerordentlich wichtiges Ziel erreicht, an dem Frankfurter seit dem Jahre 1914, als er zum Professor in Harvard ernannt wurde, zielbewußt und zäh gearbeitet hatte. Roosevelt traf 1917 zum erstenmal mit Felix Frankfurter zusammen, und seit dieser Zeit ist die Freundschaft zwischen beiden immer enger geworden, das heißt, Roosevelt wurde von Jahr zu Jahr abhängiger von den Ratgebern, die Frankfurter in die wichtigsten Stellungen Washingtons lancierte.

Als im Frühjahr 1938 die letzten Versuche scheiterten, die wirtschaftliche Katastrophe mit den Mitteln des New Deal abzuwenden, erhielten Frankfurter, Rosenmann und der ganze von diesen beiden Juden beeinflußte Kreis endgültig Oberwasser. Von nun an sieht das Judentum der Vereinigten Staaten sein Ziel nicht nur darin, die politischen und wirtschaftlichen Fäden des Landes in der Hand zu haben, sondern die Politik des Weißen Hauses außenpolitisch in eine Richtung zu lenken, deren Ziel der Krieg gegen den Nationalsozialismus war. Jetzt erst wurde der übermäßige Einfluß der jüdischen Berater auf Roosevelt offenbar. Sie verstanden es, ihren alttestamentarischen Haß auf diese Marionette zu übertragen und ihn zum Werkzeug ihrer Weltbeherrschungspläne zu machen.

Die Teuerung in der Türkei

Von unserem ständigen Vertreter
w. Ankara, im September

Die Türkei ist eines der teuersten Länder geworden. Der kleine Mann — und ein sehr hoher Prozentsatz des Landes muß sich dazu rechnen — hat mit seinem geringen Einkommen Preise zu zahlen, die ihm, wenn er ausreichend kaufen würde, was er eigentlich nötig hat, bei drei- bis viermal so hohem Lohn schwerfallen würde. Die Milch kostet jetzt 40 Kurus gleich 80 Reichspfennig das Liter, der Zucker 132 Kurus oder 2,64 RM; ein Kilo Kartoffeln kostet heute noch 35 Kurus oder 70 Rpf., wobei in Betracht zu ziehen ist, daß es hier schon seit Mai und früher neue Kartoffeln gibt, so daß diese jetzigen Kartoffeln nicht mehr als neue Kartoffeln anzusehen sind. Der Preis für Speck schwankt; er erreichte vor einigen Wochen die gewaltige Summe von acht türkischen Pfund gleich 16 RM. Allerdings ist in Betracht zu ziehen, daß Schweinefleisch, -speck und -fett hierzulande wenig, von der einheimischen Bevölkerung gar nicht gegessen und aus religiösen Gründen abgelehnt werden. Das normalerweise gängige Hammelfleisch kostet 110 Kurus gleich 2,20 RM. Bei einem Einkommen von 35 bis 40 türkischen Pfund, mit dem hier weite Kreise auskommen müssen, dürfte aber auch das schwer zu erschwingen sein.

So ist denn die große Bevölkerung gezwungen, sich mit der nicht sehr großen Brotration zu begnügen und sich zusätzlich die Substanzen, die der Körper nötig hat, durch ein wenig Oel und durch die billigen Sorten von Gemüse und Obst zu verschaffen. Im übrigen hat die Bevölkerung von ihrem Einkommen ja nicht nur des Leibes Notdurft zu bestreiten. Die Tram- und Dampfschiff-Preise usw. in Istanbul sind vor kurzem wiederum um 50 v. H. erhöht worden. Das Porto ist teurer geworden. Kurz, wohin man sieht, sind die Preise für das unumgänglich Notwendige ständig gestiegen, während die Einkommen wohl hier und da eine geringe Aufbesserung erfuhren, aber in keiner Weise der Erhöhung der Lebenshaltung nachkommen konnten. Nach der letzten Statistik der Istanbuler Handelskammer sind die Lebensmittelpreise — gegenüber den als normal anzusehenden Zeiten — um 168,7 v. H., die Kosten für Kleidung usw. um 131,6 v. H., die für Brennmaterial, Beleuchtung usw. um 81 v. H. gestiegen. Eine Familie, die früher 100 türkische Pfund zu verbrauchen in der Lage war, würde heute wenigstens 200 türkische Pfund benötigen, um den etwa gleichen Aufwand bestreiten zu können. Natürlich kann sie das nicht.

Die Gründe für diese Teuerung, die dem türkischen Volk wie der türkischen Regierung gleichviel zu schaffen macht, liegen auf der Hand: die Kriegsverhältnisse, an deren Folgen die Türkei als neutrales Land nicht viel weniger leidet als jedes andere und auch kriegführende Land, haben einerseits — infolge umfangreicher Einziehungen, der Aufwendungen aller Art für die nationale Verteidigung und Sicherheit usw. — zu einem gestiegenen Bedarf geführt, andererseits die früheren Importmöglichkeiten stark beschränkt. Dazu ist die Eigenproduktion, auch bei einer relativ guten Ernte, sicher nicht so groß wie in normalen Zeiten, da viele hunderttausend Männer, die sonst hinter dem Pflug schritten, nunmehr schon seit drei Jahren den Soldatenrock anhaben. Die Folge dieser Tatsachen war die Steigerung der Lebenshaltungskosten, durch die noch dazu gewissenlose Blutsauger auf den Plan gerufen wurden.

Die Regierung setzt sich angesichts dieser Lage mit Initiative und Energie für die Ueberwindung der Schwierigkeiten ein und bemüht sich, mit einer Reihe von Maßnahmen dem gleitenden Gefährt in die Speichen zu fallen. Die Versorgungsmaßnahmen sind für sie heute einer der vordringlichsten Programmpunkte geworden. Während der Staat nach Kräften versucht, die Eigenproduktion des Landes durch alle möglichen ideellen und materiellen Maßnahmen zu heben — leider kann er dem Uebel nicht an die Wurzel gehen, indem er die in der Landesverteidigung stehenden Männer auf ihre Bauernhöfe zurückschickt — und durch Handelsverträge auf andere Art die Versorgung der Bevölkerung zu sichern, kam in der Regierungserklärung zum Ausdruck: die natürlichen Hilfsquellen dieses im Grunde reichen Landes sind in der Lage, einen großen Teil des Bedarfs der Bevölkerung zu decken; die Regierung wird ihr besonderes Augenmerk den Bedarfsartikeln ersten Ranges widmen, ohne jede bürokratische Komplikation. Die bekannten speziellen Maßnahmen, die man umgehend getroffen hat und die eine Abkehr von dem bisherigen Versorgungssystem bedeuteten, waren die praktischen Konsequenzen dieser theoretischen Erkenntnisse. Sie werden dann — und können nur dann — von Erfolg sein und nicht zu einem circulus vitiosus werden, wenn die Bevölkerung in Disziplin und Loyalität mit den von der Regierung für notwendig angesehenen Maßnahmen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194209 10-12/fragment/page=0001

mitgeht. An diese Disziplin wird in diesen Wochen immer wieder appelliert.

Im kleineren ist der Staat, der aus etatlichen Gründen, aber auch aus Befürchtungen inflationistischer Art die Gehälter und Löhne seiner Beamten, Angestellten und Arbeiter nicht beliebig erhöhen kann, aufrichtig bemüht, die einfachen Kreise und vor allem seine eigenen Arbeiter nach Kräften zu unterstützen. Die städtischen Arbeiter Ankaras haben kürzlich eine Lohnaufbesserung bekommen: die Bergwerksarbeiter erhalten neben einer erhöhten Brotration kostenlose Ernährung durch den Staat; die Arbeiter in den Monopolunternehmungen des Staates (Tabak, Bier, Raki, Zucker, Tee usw.) werden mit Mittagessen versorgt; andere Arbeiter sollen der gleichen Vergünstigungen teilhaftig werden: den Beamten ist die Möglichkeit ermäßigten Schuh- und Kleiderbezuges geboten; die Sümer-Bank verteilt schon seit längerer Zeit an alle Bevölkerungsschichten Stoffe zu erheblich ermäßigten Preisen; an arme Kinder wird kostenlos Zucker verteilt. So sind also die verantwortlichen Männer in der Staatsführung nach Kräften in Theorie und Praxis auf Behebung der Notserscheinungen bedacht.

Japaner 80 Kilometer vor Port Moresby

osch. Bern, 9. Sept. Die englischen und amerikanischen Agentur-Meldungen aus Australien verzeichnen eine starke Beunruhigung der offiziellen Militärkreise über den Gang der Operationen auf Neu-Guinea. In amtlichen Kreisen werde bestätigt, daß es den japanischen Streitkräften auf Neuguinea gelungen sei, in die australischen Verteidigungsstellungen am Owen-Stanley-Paß zu Port Moresby weiter vorzudringen. Heute stünden die japanischen Truppen nur noch 80 Kilometer von dieser wichtigen Hafenstadt an der Südküste Neu-Guineas entfernt.

Churchills Wunschträume im Unterhaus

(Fortsetzung von Seite 1)

nicht befriedigend gewesen sei. Zwar seien die Generale der Truppe „hervorragend" gewesen, doch habe die Armee unorganisiert werden und neue Führer bekommen müssen.

Churchill ging dann zur Seekriegführung über und gestand, daß die Tonnageverluste immer noch sehr schwer seien. Angesichts der Tatsache, daß die Regierung sich seit über einem Jahre weigert, Zahlen bekanntzugeben, hatte er es dann leicht, seinem geduldigen Publikum einzureden, daß im Juli, August und in der ersten Septemberwoche eine „entschiedene Besserung" festzustellen sei.

Churchill kam dann zum Schluß auf das Dieppe-Abenteuer zu sprechen, das er als einen „harten Zusammenprall" bezeichnete, von dem es in Zukunft wahrscheinlich noch mehr geben werde. Ueber dieses Thema, das in England naturgemäß nächst den Ergebnissen der Moskauer Konferenz am meisten interessiert hatte, ging Churchill mit einigen leichten Wendungen hinweg. Wer in den letzten Wochen die Diskussionen um Dieppe und die Kriegslage im allgemeinen in der englischen Presse verfolgt hat, muß zugeben, daß die Kritik in England und die entsprechenden Einsichten schon erheblich weitergekommen sind, so daß auch vom englischen Standpunkt aus die Ausführungen Churchills nicht nur als außergewöhnlich schwach, sondern auch als durch die eigene Kritik weit überholt bezeichnet werden müssen.

Wie die Londoner Vertreter schwedischer Zeitungen melden, wird das englische Kommunistenblatt „Daily Worker" seit seinem Wiedererscheinen den Lorbeben sich aus den Händen gerissen. Wie schon die große kommunistische Kundgebung auf dem Trafalgar Square, zeigt auch diese Meldung, welche gewaltigen Fortschritte der von Churchill importierte Bolschewismus in England gemacht hat.

Neues Recht in einem größeren Reich

Reichsminister Dr. Thierack sprach über seine neue Aufgabe

RD. Berlin, 9. Sept. Reichsminister Dr. Thierack nahm zum erstenmal Gelegenheit, vor Vertretern der Presse über seine Aufgabe und Zielsetzungen zu sprechen. Der Minister ging dabei von dem Gedanken aus, daß kein Volk ein so feines Empfinden für Recht und Gerechtigkeit habe, wie das deutsche. Um so mehr seien Rechtsempfinden und Recht miteinander in Widerspruch geraten, als das Volk in eine neue Zeit hineinwuchs und alte Gesetze und Gerichtsorgane in dieser Entwicklung zurückblieben. Jetzt ist ein neues großes Reich im Aufbau, und dieses neue Gebäude erfordert naturgemäß andere Gerichtsorgane, einen anderen Richtertyp und ein anderes materielles Recht.

Was zunächst den Richter als den sichtbaren Exponnenten der Justiz gegenüber dem Volk angeht, so wird die wesentlichste Aufgabe sein, einen Richterstand heranzubilden, der selbstverständlich die Kenntnis der Gesetze mitbringen muß, der aber selbst nicht vom geschriebenen Gesetz beherrscht wird und darüber vergißt, das Leben in seiner ganzen Vielgestaltigkeit zu erkennen. Nicht auf den Buchstaben allein soll das Urteil des Richters beruhen, sondern auf einer reifen Menschlichkeit, die sich selbst schon von der Universität an im Leben bewährt hat.

Die Vorsorge für das Heranwachsen eines solchen Richterstandes muß schon beim Nachwuchs beginnen. Es wird deshalb angestrebt, daß die jungen Referendare, die heute Soldat sind, auch weitergefördert und nach Möglichkeit zeitweilig beurlaubt werden, um ihrem Beruf verbunden zu bleiben und ihre Examen zu machen.

Ein wesentlicher Grund, weshalb man den Richter weltfremd gescholten hat, ist ein materieller: die wirtschaftliche Stellung des Richters, die dadurch charakterisiert ist, daß wir viel zu viel Richter im Reich haben.

Ich sehe nicht ein, so erklärte Reichsminister Dr. Thierack gerade zu diesen beiden letzten Punkten, warum man nicht einen einzigen Urtarten Instanzenzug schaffen kann. Es ist selbstverständlich, daß irgendwo das Reichsgericht ein Ventil geben muß, das einen gewissen Ausgleich bringt, das aber auch eine gewisse Richtlinie wahrt. Aber ebenso klar ist es, daß es genügt, wenn eine einzige große Instanz die Klärung des Tatbestandes bringt. Ebenso muß fortfallen, daß der Richter zu stark mit Verwaltungsaufgaben belastet wird oder sich in fachliche einzelne Probleme vertiefen muß, zu denen Stellung zu nehmen Aufgabe des Sachverständigen sei.

Wenn der Führer in seinem Erlaß an ihn ausdrücklich die Aufgabe gestellt habe, eine starke nationalsozialistische Rechtspflege aufzubauen, wobei auch vom bestehenden Recht abgewichen werden kann, so bedeutet das natürlich nicht, daß er in die richterlichen Entscheidungen eingreifen könne oder daß der Richter auf Grund dieses Erlasses vom Gesetz frei sei. Es bedeutet vielmehr, daß der Aufbau einer starken nationalsozialistischen Rechtspflege, zu der das Volk Vertrauen hat, nicht durch ein Recht gehemmt wird, das dem heutigen Empfinden nicht mehr entspricht.

In zwölf Tagen verloren die Briten 252 Flugzeugen

Schwere Panzerverluste der Sowjets im Raum von Kaluga und Rjhew

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 9. Sept. 1942. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei der Erstürmung einer beherrschenden Höhe südwestwärts Noworossijsk wurden über tausend Gefangene eingebracht und 27 Geschütze, ein Panzerzug und zahlreiches sonstiges Kriegsgerät erbeutet. Vor der Schwarzmeerflotte versenkten Kampfflugzeuge ein Transportschiff von 500 BRT. — Am Terek verlor der Feind bei vergeblichen Angriffen 18 Panzerkampfwagen.

Im Festungsgebiet von Stalingrad durchbrachen Panzertruppen zäh verteidigte Stellungen des Feindes und nahmen in erbitterten Kämpfen unmittelbar westlich Stalingrad gelegene beherrschende Höhen. Bei Nacht wurden das Stadtgebiet sowie sowjetische Flugplätze ostwärts der Wolga bombardiert.

Südwestlich Kaluga wurden wiederholte örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Die Zahl der in diesem Kampfabschnitt seit dem 11. August vernichteten Panzer hat sich auf über 1000 erhöht. — Im Raum von Rjhew fanden auch am gestrigen Tage keine größeren Kampfhandlungen statt. In der Zeit vom 30. Juli bis 6 September wurden hier durch Heer und Luftwaffe 2126 sowjetische Panzer vernichtet.

An der Einschließungsfront von Leningrad scheiterten vereinzelte feindliche Angriffe. Auf dem Ladogasee wurden drei sowjetische Kanonenboote durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Im hohen Norden griffen Kampfflugzeuge einen Flugplatzpunkt an der Kola-Bucht und das Hafengebiet von Murmansk an. Jagdflieger schossen in diesem Raum 26 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Die Sowjetluftwaffe verlor am gestrigen Tage in Luftkämpfen mit deutschen und rumänischen Jägern und durch Flakartillerie 137 Flugzeuge. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Bei Einflügen in die besetzten Westgebiete und bei vereinzelten Tagesstörflügen über Westdeutschland wurden in Luftkämpfen zehn britische Flugzeuge abgeschossen. Im Laufe der Nacht griffen Verbände der britischen Luftwaffe südwestdeutsches Gebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Vor allem in Wohnvierteln entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nach bisherigen Meldungen wurden drei der angreifenden Bomber abgeschossen.

In der Zeit vom 28. August bis 8. September verlor die britische Luftwaffe 252 Flugzeuge, davon 120 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 59 eigene Flugzeuge verloren.

Kampfflieger griffen bei Tag und Nacht Rüstungswerke und militärische Anlagen an der englischen Südküste sowie in Mittel- und Ostengland an. Ein britisches Motorschiff von 300 BRT wurde durch Bombentreffer versenkt.

Tagung der Deutschen Arbeitsverwaltung

dnb. Berlin, 9. Sept. Am 10. und 11. September findet in Weimar unter der Leitung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel, eine Arbeitstagung der Leiter der Arbeitseinsatzdienststellen und Reichstreuhänder der Arbeit Großdeutschlands und der unter dem Schutz Deutschlands stehenden europäischen Gebiete sowie der deutschen Arbeitseinsatzdienststellen im befreundeten und neutralen Ausland statt. Reichsminister Speer, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsminister Alfred Rosenberg und der Stellvertreter des Beauftragten für den Vierjahresplan, Staatssekretär Pg. Körner, werden sprechen. Gauleiter Sauckel selbst wird einen umfassenden Bericht über die verstärkte Mobilisierung des Arbeitseinsatzes geben.

Ein strategischer Witz?

Zeichnung: Höxter, Halle

Das ist der „Mann von Humor" und die „massive Persönlichkeit" (siehe Churchills Unterhausrede), der Sack um Sack sinnlos ins Feuer wirft.

Feindliches U-Boot versenkt

dnb. Rom, 9. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Aegypten nahm unsere Artillerie feindliche Kraftfahrzeugansammlungen unter Feuer. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen drei von deutschen Jägern, eines von den Flakbatterien von Tobruk. Im Luftkampf über Malta wurde eine Spitfire abgeschossen und stürzte ins Meer.

Das Torpedoboot „Orsa" versenkte ein feindliches U-Boot.

Politische Rundschau

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hans Hittner, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, SS-Sturmbannführer Rudolf Mühlenkampf, Kommandeur einer SS-Panzer-Abteilung in einer Division der Waffen-SS, Stabsfeldwebel Claus Breger, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

Bei den Kämpfen in Afrika fiel als Kommandeur einer Panzerdivision der Ritterkreuzträger Generalmajor Georg von Bismarck.

Eine Gruppe des Greifen-Kampfgeschwaders führte in den letzten Tagen den 7000. Feindflug durch. Der Reichsmarschall hat der Gruppe, die von Ritterkreuzträger Major Keil geführt wird, seinen Dank und besondere Anerkennung ausgesprochen.

Bei den Kämpfen im Raum von Stalingrad fiel der Bataillons-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment, Ritterkreuzträger Adolf Jordan.

Das Winterhilfswerk von Staat und Partei im faschistischen Italien erfährt auf Anordnung des Duce eine ganz bemerkenswerte Ausdehnung durch die Erhöhung der täglichen kostenlosen Schülerspeisungen.

„Island befindet sich in einem Zustand ungehemmter Inflation", so erklärte der Vertreter des Washingtoner Pacht- und Leihbüros, Charles Gage, bei seiner Rückkehr von einer Reise nach Neufjanik. Die Lebenshaltungskosten seien seit der Besetzung Islands durch die alliierten Truppen um 100 v. H. gestiegen.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincents. — Hauptschriftleiter: Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag GmbH — Preisliste 14.

KRIMINAL-ROMAN

DER LANGE Lück

VON ROLF ELLERMANN

26. Fortsetzung

Der lange Lück bückte sich noch einmal. Ein winziger zusammengefalteter Zettel interessierte ihn. Er las:

„Schirrmeister. Eichhorst 104."

Diesen Zettel konnte Käthe leicht mit dem Taschentuch aus der Kostümjackentasche gezogen und verloren haben. Es war indes nicht ihre steile, stolze Handschrift. Den Zettel hatte ein Mann geschrieben, ein grobliniger, noch jugendkräftiger Mann mit derben Händen. Lück verstand sich auf die Handschriftendeutung. Außerdem stand für den Erkennungsdienst ein Handschriftenlaboratorium im Präsidium zur Verfügung.

Hieß der Zettelschreiber Willi Roloff?

Eichhorst? — Eichhorst — das war doch ein Nest im Norden, in der Nähe von Eberswalde. Bei Bernau will Käthe eine Panne gehabt haben ...

Aber was nun?

Den Kommissar einweihen?

Es war seine Pflicht, ohne Frage.

Ein sonderbarer Garagenwart übrigens, dieser Hanschke! Da hatte die Kriminalpolizei nun für die Benachrichtigung sämtlicher Garagen und Tankstellen gesorgt, hatte dazu aufgefordert, ein jedes Auto zu melden, das mit einem Kugeleinschuß oder einer durch Geschoßeinwirkung verursachten Beschädigung einliefe, und hier wurde geschlafen —

Lück stellte Hanschke zur Rede.

„Wann haben Sie Fräulein Behrens' Wagen eigentlich zuletzt geputzt?"

Hanschke spitzte überlegend den Mund.

„Mindestens drei Wochen her, aber ganz jewiß drei Wochen!"

„Danke."

Käthe hatte also selber auf Teufel komm 'raus poliert!

Ein Welschen später besaß Lück die Einverständniserklärung des Kommissars, heute einige Stunden später ins Präsidium zu kommen.

Vielleicht klappte es, was er insgeheim erhoffte —.

*

Kriminalkommissar Dunckert klingelte an der Gartenpforte zur Villa Ukeritz.

Ein dralles Hausmädchen kam heraus.

„Ist Herr Helmut Ukeritz da?"

„Ja. Wünschen Sie etwas von ihm?"

„Ich muß ihn sofort sprechen. Sieh mal, hier: Das ist eine Kriminalpolizeimarke. Kennst du so was?"

„Mein Gott!"

Das Mädchen trat unwillkürlich einen Schritt zurück.

„Na, nun gehe man, habe keine Angst, und wecke deinen Herrn. Sage ihm, ein gemütlicher, alter Herr wünschte ihn zu sprechen. Aber sag's wirklich!"

Die dralle Lene sagte etwas ganz anderes zu Ukeritz: „Um Gottes willen, stehen Sie rasch auf, die Kriminalpolizei will Sie holen."

„Häh?"

Helmut Ukeritz erschien fünf Minuten später in der Diele, wo Dunckert auf ihn wartete.

„Ich kann mir denken, weshalb Sie kommen", erklärte Ukeritz nach einigen formellen Worten. „Sie kommen doch sicherlich wegen der Continental-Affäre. Ich wollte mich schon bei Ihnen melden, weil ich noch nichts von einem gefaßten Täter hörte."

Die Herren gingen in Ukeritz' Arbeitszimmer.

„Kognak, Herr Kommissar? Oder eine Zigarre?"

„Danke! — Mir ist es angenehm, wenn wir auf den Kern der Sache eingehen und alles Nebengerät möglichst weit in die Ecke stellen", sagte Dunckert. „Also der ganze Vorfall ist Ihnen bekannt!"

„Aber ja, Herr Kommissar. Ich hab doch alles mitangesehen. Sonst wäre ich doch nicht auf die Bühne gesprungen und hätte das schöne große Schwimmbassin zertrümmert. War allerhöchste Zeit!"

„Hm, hm — Sie waren das! Das haben wir bisher noch nicht gewußt. Sie hatten ja ein mächtiges Gewicht gegen die Glasscheiben geschleudert. Ueber einhundert Pfund schwer!"

„In der Aufregung —, ich hätte auch zwei Zentner genommen."

„Sehr geistesgegenwärtig", sagte Dunckert und dachte flüchtig daran, daß die ungewöhnliche Schwere des Gewichts auch mit Absicht gewählt worden sein konnte! Bei einem total zertrümmerten Bassin lassen sich Spuren schwerer abnehmen oder feststellen..

„Sie sind schwere Brocken gewohnt in Ihrer Tresorfabrik", setzte er mit leisem Lächeln hinzu.

„Allerdings ich habe dauernd Metall in den Fingern. Das bringt der Alltag so mit sich."

„Erzählen Sie bitte mal, wie Sie die letzte Unterredung mit Fräulein Sabine Oett in Erinnerung haben. Es ging dabei wohl etwas heftig zu?"

Ingenieur Ukeritz sah Dunckert abschätzend an. Sein Gesicht wirkte beinahe steinern.

„Ja — Herr Kommissar, das war ein häßlicher Auftritt. Ich darf knapp und kurz sagen, daß ich für Fräulein Oettinghausen ein ungewöhnliches Interesse habe. Ich verehre sie sehr. Ich wünschte, daß es keine Hindernisse zu einer Verehelichung mit ihr gäbe. In der Familie Ukeritz muß immer alles hübsch klar sein. Fräulein Oettinghausen hat nun — das bringt der Beruf einer Varietéfünstlerin naturgemäß mit sich — also sie hat eine ganze Menge Bekannte, Kollegen und so weiter. Eine der unangenehmsten Erscheinungen ist unzweifelhaft Herr Stoyan Bojaneff, dem Fräulein Oettinghausen die künstlerische Plattform verdankt. Er förderte sie ...".

„Ich bin im Bilde, Herr Ukeritz."

„So — ja, entschuldigen Sie. Ich habe bisher mit der Kriminalpolizei kaum etwas zu tun gehabt. Kurzum: ich mußte verlangen, daß sich Sabine vollends von diesem Manne trennte. Vollends! Mir wäre es lieb, nicht ins einzelne gehen zu brauchen. Ich erhielt bestätigt, daß Bojaneff allerlei merkwürdige Auskünfte. Aber in meiner Auseinandersetzung mit Sabine kam ich nicht recht zu Rande. Sie erschien mir mit einem Male unerklärlich fremd."

„Was hatten Sie denn von Fräulein Oettinghausen verlangt?"

„Ich sagte schon: entweder — oder! Entweder, sie bräche alle Brücken zu diesem Balkanesen ab, oder — nun ja, ich sagte etwas unüberlegt Häßliches. „Lieber würde ich dich umbringen, als dich diesem Gauner überlassen", so ungefähr waren meine Worte. Ich kann sie nicht genau wiederholen, denn ich war in jener Stunde zu erregt. Und Bojaneff ist ein Halunke, ein Nichtstuer — ich habe Hinweise dafür."

„Sehr interessant. Wissen Sie, wo sich dieser Bojaneff zur Zeit eigentlich aufhält?"

„Nein, Herr Kommissar, das weiß ich nicht. Aber ich weiß zum Beispiel, daß er — ein früherer Zauberkünstler und Spielkartenmanipulator — unter die Falschspieler gegangen ist."

„Wie kamen Sie mit Bojaneff in Berührung?"

„Genau gesagt: auf Schleichwegen. In einem allerdings ganz seriösen Spielerlokal lernte ich ihn kennen. Dort studierte ich ihn und war Zeuge, wie er eines Tages von Kriminalisten wegen Falschspiels verhaftet wurde."

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420910-12/fragment/page=0002

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Donnerstag 20.29 Uhr bis Freitag 5.56 Uhr. Mondaufgang Donnerstag 5.54 Uhr, Monduntergang Donnerstag 19.32 Uhr.

Feierabend ...

Aufn.: Ott

Ein anmutiges Bild erhascht die Photolinse auf einem Spaziergang durch die Felder bei Dölau: Ein junges Bauernmädchen den Korb mit Grünfutter am Arm, die Sense recht unternehmungslustig geschultert, tritt nach getanem Tagewerk den Heimweg an. Ein heißer Tag mit viel Arbeit ist zu Ende; befriedigt und auch ein wenig erleichtert blickt sie über die schon herbstlich anmutenden Stoppelfelder, an denen ihr Weg vorbeiführt. Wohin mögen ihre Gedanken wandern, — zu einem frohen Beisammensein mit den Freundinnen, oder vielleicht sogar schon zu einem kleinen Stelldichein?

Keine Weigerung gegen Arbeit im besetzten Gebiet. Gefolgsleute des öffentlichen Dienstes, die durch ihre Tarifordnung verpflichtet sind, eine Arbeit auch an einem anderen Ort als dem bisherigen Dienstort zu übernehmen, konnten auch bisher schon in besetzte Gebiete abgeordnet werden. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat nunmehr entschieden, daß ein Gefolgsmann auch in der privaten Wirtschaft mindestens in der Kriegszeit verpflichtet ist, einer Anordnung in die besetzten Gebiete nachzukommen, falls sie für ihn zumutbar ist. Diese Zumutbarkeit wird dann anzunehmen sein, wenn es sich um Arbeiten von staatspolitischer Bedeutung handelt und der Gesundheitszustand und die sonstigen persönlichen Verhältnisse des Gefolgsmannes die Abwesenheit von seinem Heimatort zulassen. Gefolgsleute, die sich weigern, im besetzten Gebiet zu arbeiten, machen sich nach der Anordnung zum Arbeitsvertragsbruch strafbar.

Eine Stunde Freude für Verwundete. Die in der Heimat gebliebenen Sängerkameraden der Elfeschen Männerchöre Dieniß, Dölau, Kröllwitz, Nietleben und des Reichsbahn-Ausbesserungswerks besuchten ein Lazarett des Saalkreises, um den verwundeten Kameraden eine Stunde der Freude zu bereiten. Das Gorlach-Orchester hatte die Begleitung übernommen. Die Sänger bewiesen, daß sie auch während des Krieges ernstlich an ihrer Ausbildung weiterarbeiten. Die Verwundeten waren dankbare Zuhörer und sparten nicht mit Beifall.

Reichssportabzeichen. Der Oberbürgermeister der Stadt Halle veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über Prüfungen für das Reichssportabzeichen.

Ueber den nächsten Schweinemarkt veröffentlicht heute der Oberbürgermeister der Stadt Halle eine Bekanntmachung.

Wollablieferung der Schafhalter. Die Schafhalter sind nach einer neuen Anordnung verpflichtet, die in ihren Betrieben erzeugte Wollmenge unverzüglich den Sammelstellen der Reichswollverwertung G. m. b. H. abzuliefern, soweit ihnen nicht ihre Verwendung im eigenen Haushalt gestattet ist. Die alte Anordnung vom 1. Dezember 1941 wird hiermit außer Kraft gesetzt.

Warum glänzen die Mohrrüben durch Abwesenheit?

Zwei Lücken auf dem reichgedeckten Gemüsetisch dieses Spätsommers - Die Milchfrage

„Iß du nur deinen Teller schön auf!", sagte damals meine Mutter mit ernstem Blick. „Mohrrüben machen klug!" Ich aß meinen Teller schön auf und — doch, doch, etwas Wahres ist schon an dem Satz. Die hallischen Kinder bekommen jedoch zur Zeit selten Mohrrüben aufgetischt. Man könnte natürlich annehmen, der Grund liege darin, daß sie auf die günstigen Folgen eines solchen Gerichtes verzichten könnten. Aber so schmeichelhaft ist die Ursache nicht. Die Gemüseläden haben nämlich zwar reichlich Weißkohl und Wirsing und zur Zeit auch oft Blumenkohl und Spinat u. dgl. nahrhafte Dinge. Aber an Mohrrüben fehlt es. Außer Müttern mit ganz kleinen Kindern, für die das erste Mäulchen voll Mohrrübenbrei sehr wichtig ist, bekommen die Hausfrauen keine Mohrrüben. Die Zufuhr in die Gemüseläden ist gestoppt, um den Mohrrüben auf den Feldern noch eine Weile Zeit zum Wachsen zu lassen. Bis zur endgültigen Ernte gewinnen sie dann das Dreifache an Gewicht und Wert. Zu anderen Jahren konnte man auch am Sommersende und Herbstanfang schon einen Teil Mohrrüben ernten; halbwüchsig, wie sie waren. Aber diesmal haben wir uns im Frühjahr schon einen so reichlichen Vorschuß von den Feldern geholt, daß das übriggebliebene Kapital voll ausgenutzt werden muß. Das war kein Griff ins falsche Gemüsebeet, sondern bei der Sorge für eine möglichst rasche Ueberbrückung der gemüsekneppen Zeit im Frühsommer mußten auch viele Zentner junger Möhren mit in die Breiche springen. Gegen andere Jahre wurde das Fünfeinhalbfache an frühen Mohrrüben geerntet. Freilich muß man hierbei auch die verdreifachte Gemüseanbaufläche und die deshalb größere Gesamt-Mohrrübenmenge einrechnen.

Was die Zwiebeln anbetrifft, so stehen sie nicht gerade in dem Geruch, daß ein Teller voll davon die Klugheit fördere. Aber sie fehlen ebenso wie die Mohrrüben bei den Gemüseverteilern. Sie stecken genauso noch mit allen Wurzeln in den Gemüsefeldern bei Calbe und warten auf die endgültige Reife. Erst wenn der Saft aus den Blättern ganz und gar in die Knolle gewandert und das Laub zu einer gegen Fäulnis schützenden Krause um den Zwiebelhals zusammengeschrumpft ist, werden sie waggonweise nach Halle wandern. Allerdings dürfen wir uns keine goldenen Berge von dieser Zwiebelernte versprechen, denn Zwiebeln werden als Mangelware genau wie Obst sorgfältig bewirtschaftet.

Das dritte, was augenblicklich spärlich in unsere Großstadt fließt, ist die Milch. Leider können wir nicht wie bei den Mohrrüben darauf bauen, daß sie inzwischen das Dreifache an Umfang gewinnt, während wir auf sie warten . . . Aber mit einer Ernte hat auch ihre verminderte Zufuhr zu tun. Die Kühe, die jetzt, wie jedes Jahr, weniger Milch geben, werden wieder leistungsfähig, wenn sie im Oktober mit Vergnügen frische Rübenblätter in der Raufe entdecken. Im übrigen haben wir in unserem weidearmen Landstrich schon immer als Milch-Zuschußgebiet gegolten und haben oftmals an Hochsommertagen in völlig schwarze Kaffeetassen sehen müssen. Es war auch im Frieden keine Seltenheit, daß an heißen Tagen die Milch auf dem Weg nach Halle sauer geworden war. Das ist ein weiterer, allerdings vorübergehender Grund für die Milchknappheit. Immerhin sind wir nicht ganz um diese Milch gekommen. Die 125 Gramm Käse, die es in dieser Zuteilungsperiode extra gab, waren sozusagen ein Pflaster auf die Wunde, denn man hatte die Milch von vornherein weiterverarbeitet. F. S.

Orden und Ehrenzeichen

Presse-Hoffmann

Cholmschild für die Gruppe Scherer

Zur Erinnerung an die mehrmonatige heldenhafte Verteidigung von Cholm durch die Kampfgruppe des Generalmajor Scherer gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind hat der Führer den Cholmschild gestiftet, der zur Uniform am linken Oberarm getragen wird. Der Cholmschild wird verliehen als Kampfabzeichen an alle Wehrmachtangehörigen und der Wehrmacht unterstellte Personen, die in dem eingeschlossenen Raum um Cholm an dem Verteidigungskampf ehrenvoll beteiligt waren.

Lohnausfall bei Fliegeralarm voll erstattet

Die bisherigen Vorschriften über die Lohnerstattung bei Fliegeralarm und Fliegerschäden sind mit Wirkung vom 1. August ab geändert und wesentlich verbessert worden. Nach den bisherigen Bestimmungen erhielt nur der Arbeiter den durch Fliegeralarm oder Fliegerschäden entstandenen Lohnausfall bis zu 90 v. H. erstattet, während die Lohnerstattung an Angestellte noch nicht zusammenfassend geregelt war. Die neue Anordnung bestimmt nunmehr, daß diese Lohnausfälle an Arbeiter und Angestellte voll, also zu 100 v. H., zu vergüten und den Betrieben von den Arbeitsämtern zu erstatten sind.

Für die Angestellten gilt jetzt folgendes: Soweit in einem Kalendermonat nicht mehr als 24 Arbeitsstunden ausgefallen sind, hat der Angestellte Anspruch auf sein normales Arbeitsentgelt und die sonstigen Bezüge, die er ohne den Arbeitsausfall erzielt hätte, gegen den Betrieb. Sind monatlich mehr als 24 Arbeitsstunden ausgefallen, so hat er gegen den Betrieb Anspruch auch auf die Vergütung der weiteren Ausfallstunden. Diese Vergütung für den 24 Arbeitsstunden im Monat übersteigenden Arbeitsausfall bekommt der Betrieb vom Arbeitsamt erstattet. Von der Vergütung sind die sozialen und sonstigen Abgaben zu entrichten wie vom üblichen Gehalt. Verliert ein Angestellter der dem erhöhten Kündigungsschutz unterstellt, also mindestens fünf Jahre im Betrieb ist, seine Stellung infolge von Fliegerschäden, so hat er Anspruch auf eine Abgangsentschädigung nach den Vorschriften, wie sie für langjährige Angestellte gelten, die ihre Stellung durch Betriebsstillegung verlieren.

Wer liefert Kartoffeln vom Erzeuger ein?

Für die Einkellerung der Kartoffeln vom Erzeuger werden in den Bezirksverteilungsstellen Einkellerungsscheine gegen Abtretung der Bestellscheine an den zwei Bezugsausweisen der Verbraucher ausgegeben. Die Abtretung der Bestellscheine beginnt nach den reichseinheitlichen Richtlinien mit dem 19. Oktober. Von diesem Zeitpunkt ab ist den einkellernden Verbrauchern der laufende Bezug beim Einzelhandel nicht mehr möglich. Sofern daher der Erzeuger nicht bis zum 19. Oktober die Einkellerung beenden kann, ist es angebracht, sich mit den vorhandenen Kartoffeln aus dem bisherigen laufenden Bezug zu behelfen oder den schon belieferten Nachbar um Aushilfe zu bitten, damit vermieden wird, daß vom Erzeuger ein Einkellerungsschein über 50 Kilogramm Speisekartoffeln wieder zurückgefordert werden muß, auf den dann ausnahmsweise von einem Verteiler durch Selbstabholung bezogen werden kann. Im übrigen ist es ratsam, daß sich jeder Haushalt vor der Einkellerung vom Erzeuger vergewissert, ob er mit der gewünschten Einkellerungsmenge auch berücksichtigt werden kann.

Vor dem hallischen Richtertisch

Sittlichkeitsverbrecher unschädlich gemacht

Der 29jährige Kurt Hempel aus Halle war bereits zweimal wegen schwerer sittlicher Verbrechen an Minderjährigen bestraft worden und hatte zuletzt 1940 eine Strafe von anderthalb Jahren Gefängnis erhalten, die er im Juni 1941 verbüßt hatte. Wenige Tage nach seiner Entlassung aber wurde H. wieder rückfällig und hatte sich deshalb abermals vor der Zweiten hallischen Strafkammer zu verantworten. Er erhielt wegen Sittlichkeitsverbrechens an Jugendlichen unter vierzehn Jahren drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht mit dem Erfolg eingelegt daß die Strafsache an die Strafkammer zurückverwiesen und gestern nochmals verhandelt wurde. Hempel wurde wiederum zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt, gleichzeitig aber wurde gegen den gefährlichen und unverbesserlichen Sittlichkeitsverbrecher die Sicherungsverwahrung verhängt.

Diebstahl aus dem Zuckersack

Am 1. Juni schloß sich Georg B. seinen Arbeitskameraden in einem hallischen Betrieb während der Frühstückspause nicht wie üblich an, denn er hatte in der Nähe seiner Arbeitsstätte einen Zuckersack erspäht, der dort zum Abholen bereit stand. Bei der eingehenden Untersuchung dieser Kostbarkeit entdeckte er einen kleinen Riß, den er alsbald zu einem schönen runden Loch erweitert hatte, aus dem er ungefähr 5 Kilogramm Zucker stahl. Ein halbes Pfund wanderte sofort in seinen Magen, den Hauptteil verbrachte er, um ihn bei Gelegenheit mitzunehmen. Der Diebstahl aber kam heraus, und Georg stand deshalb vor dem hallischen Richter. Das gewaltsame Aufreißen des Sackes war schwerer Diebstahl, für den Georg zehn Monate Gefängnis erhielt. Wegen seiner bisherigen Unbestraftheit wurden ihm zwar mildernde Umstände zugebilligt, aber Zucker ist Mangelware, und die sogenannten Gelegenheitsdiebstähle müssen gerade jetzt rücksichtslos bestraft werden. Das Urteil wurde angenommen.

Karl hatte Pech im Glücksspiel

Karl K. in Reideburg verdiente seinen reichlichen Wochenlohn und hatte auch sonst am Leben nichts auszusetzen. Da er aus einer süddeutschen Großstadt zugezogen war, fühlte er sich nach getaner Arbeit in Halle viel wohler als in Reideburg. In Halle hatte er in einer Gaststätte mit Bekannten so manchen Abend beim Skat zugebracht. Aber allmählich wurde das gefährliche Spiel seinem Reiz für Karl: er wanderte ab vom ehrlichen Skatspiel, um der launischen Göttin des Glücksspiels zu huldigen. Das aber bekam ihm recht schlecht. Er verlor ein paarmal ziemlich derb und hatte auch noch das Pech, daß er bei dem verbotenen Spiel erwischt wurde und sich darum vor dem hallischen Richter zu verantworten hatte. Karl gestand die Beteiligung an dem Glücksspiel offen ein, und wußte auch, daß es verboten war. Da er aber bisher unbestraft war, kam er mit 40 Mark Geldstrafe, ersatzweise 20 Tagen Gefängnis, davon. Er nahm ohne weiteres das Urteil an, das rechtskräftig wurde, und hat nur um Erlaubnis, die Geldstrafe in zwei Teilzahlungen erledigen zu können, was ihm auch gestattet wurde. Da auch noch die Verhandlungskosten dazukommen, schien das Lehrgeld für das Glücksspiel Karl doch zu hoch zu sein, er wird wohl reuig zum alten, gemütlichen Skat zurückkehren.

Zusammenstoß. Ein Lieferkraftwagen und eine Straßenbahn stießen am Mittwoch gegen 16 Uhr auf dem Riebechplatz zusammen, wobei beide Fahrzeuge leicht beschädigt. Personen jedoch nicht verletzt wurden.

Die künstliche Hand

Neue Methoden zum Ersatz bei Amputation - Der Wille als bester Helfer

Der Rektor der Universität Berlin, Prof. Dr. Lothar Kreuz, berichtet über einen wesentlichen Abschnitt der Kriegsorthopädie: Möglichkeiten zum Ersatz der amputierten Hand zu schaffen. Da dieses Problem heute in einen weiten Interessenkreis gerückt ist, veröffentlichen wir die Abhandlung im Auszug.

Im Gegensatz zu der zweifelsfreien Hochwertigkeit des neuzeitlichen Kunstbeinbaues bedeutet die prothesentechnische Versorgung des Armverletzten, insbesondere des Ohnhänders, eine wesentlich schwierigere Aufgabe. Die Hand ist durch die Jahrtausende unentwegt als natürliches Greiforgan weiter betätigt und geschult worden. Ihre Arbeit wurde im Laufe der letzten Jahrhunderte nicht vernachlässigt. Damit ergibt sich für den Ersatz der verlorengegangenen Hand eine große und schwierige Aufgabe. Die künstliche Hand soll neben den Bedürfnissen des täglichen Gebrauches (Essen, Trinken, Kleiden, Körperpflege) gleichzeitig die besonderen, im einzelnen durchaus verschiedenartigen arbeitsphysiologischen Leistungsansprüche des Erwerbslebens erfüllen. Die Schwierigkeiten des Handersatzes wachsen noch, sobald nicht allein die verlorene Hand, sondern gleichzeitig verlorene Teile des Unterarmes oder sogar des Oberarmes zu ersetzen sind. Es soll hier auf zwei völlig verschiedene und doch in ihrer Besonderheit in gleicher Weise genial zu nennende Verfahren eingegangen werden, die zum Ersatz der verlorenen Hand auf operativem Wege die Verwertung der Muskelkraft des verbliebenen Armstumpfes ermöglichen.

Sauerbruch hat mit seiner Tunnelierung der Stumpfmuskulatur eine neue Kraftquelle geschaffen, die zweifellos für eine willkürliche Betätigung der künstlichen Hand das zur Zeit beste und leistungsfähigste Verfahren darstellt.

Einen ganz neuen Weg ging Krukenberg. Er spaltet den Unterarm und bildet ihn operativ zu einer natürlichen Zange um, die dem Amputierten gestattet, den Unterarm ohne die Benutzung einer Kunsthand als selbständiges Greiforgan zu verwenden. Der Vorteil und die Ueberlegenheit dieses Greiformes liegt in seinem Tastgefühl und in dem Abhäftonsvermögen der Haut. Die Greifzange vermittelte dem Träger die Fähigkeit, alle Verrichtungen des täglichen Lebens ohne Kunsthandverwendung zu erfüllen. Notfalls können die Griffe der gebrauchten Werkzeuge für den Zangengebrauch umgestaltet werden. Diese Unabhängigkeit von fremder Hilfe fällt besonders für den Doppeltamputierten ins Gewicht, den die Greifzange in die Lage versetzt, alle Funktionen des täglichen Lebens einschließlich aller Maßnahmen der Körperhygiene ohne Hilfe Dritter und ohne Prothese durchzuführen.

Fragen wir nach der besten Kunsthand, so drängt sich dem Erfahrenen die Gewißheit auf, daß in der Antwort Hans von Baeyers an Jselin eine große Wahrheit liegt. Baeyer erklärt: „Die beste Prothese ist die Ausbildung des gesunden Armes." Ebenso wahr hat Niefsalki bereits in den ersten Jahren der Nachkriegszeit sein Urteil dahin abgegeben, daß der Stumpf die beste Prothese sei. Es liegt ein tragischer Verzicht in diesem Bekenntnis, daß unsere genialsten Kunstwerke der Mechanik Stückwerk bleiben und versagen. Solches Wissen kann aber nur den verstimmen, der auf die Allmacht der Mechanik schwört. Uns erscheint der Gedanke viel erhebender, daß der Mensch weder als Ganzes, noch in seinen Teilen eine Maschine ist und darum mit seinem Willen allein auch dort noch, wo die Hilfe der Mechanik versagt, über Hindernisse zu triumphieren vermag. Kein Kunstarm verschafft dem Amputierten eine so große Gebrauchs- und Verwendungsmöglichkeit wie die Uebung seines Stumpfes oder die Schulung der erhaltenen Hand. Die Aufgabe des Arztes wird es also sein, dem Amputierten diese Erfolgsaussichten in systematischer Anschauungsarbeit zu beweisen und ihm Kraft, neuen Mut und Glauben an den Wiederaufbau seines Lebens zurückzugeben. Treibende und entscheidende Kraft bleibt der Wille. Deshalb steht und fällt der Erfolg prothesentechnischer Versorgung mit der kameradschaftlichen Führung des verwundeten Soldaten.

Wir zeigten, wie sehr eine zielbewußte Führung des Willens die Wiederertüchtigung der Verletzten begünstigt. Dieser an sich unwägbar erscheinende Einfluß birgt oft das Geheimnis des Erfolges oder Mißlingens unserer Therapie. Wir können eine solche Willenslenkung aber nur dann durchführen, wenn der Verwundete für diese Führung seiner seelischen Kräfte geneigend aufgeschlossen ist. Eine wesentliche Voraussetzung hierfür ist, daß keine quälenden Sorgen um die Zukunft, um Frau und Kind den Verletzten in einem Zustand der Depression oder Abwehr halten. Wir wissen aus unseren Erfahrungen in der Unfallchirurgie, wie schwer sich ein solches Trümmerfeld der Seele, sobald der Genesungswille verschüttet ist, wieder fortzuräumen läßt. Wir stehen damit vor der letzten und doch wichtigsten Aufgabe, durch kameradschaftlichen und fürsorgerischen Einsatz dem Verwundeten seine Zukunftssorgen rechtzeitig abzunehmen und zu erleichtern. Je erfolgreicher uns diese Arbeit gelingt, um so aussichtsreicher wird auch unsere Arbeit bei der Wiederherstellung der körperlichen Funktion.

Haydn-Oper in Magdeburg

Haydns Opernwerke sind zum größten Teil der Vergessenheit anheimgefallen. Man hat angeführt, die Weltsprache des Sinfonikers Haydn sei dem Dramatiker nicht in gleichem Maße zu eigen gewesen. Daß aber auch eine Haydn-Oper lebenskräftig unmittelbar wirken kann, bewies ein Versuch des Magdeburger Wilhelmtheaters, das sich der 1777 in Italien uraufgeführten Oper „Die Welt auf dem Monde" nach Goldoni angenommen hatte. In der dramaturgischen und szenischen Ueberarbeitung von Wilhelm Treichlinger und der musikalischen Einrichtung des zeitgenössischen Komponisten Mark Lothar gefiel das buffoneske Werkchen durchaus. Es errang in der Inszenierung von Dr. Richard Hein und unter der musikalischen Leitung von Walter Müller, der die lockere Parlandosprache und den heiter anmutigen Geist der Musik zur Geltung brachte, einen schönen Erfolg. Hanns Meseke.

Als Opernregisseur wird Deutschlands genialer Musikinterpret Staatsrat Wilhelm Furtwängler im kommenden Winter zum erstenmal in der von der Wiener Staatsoper geplanten Neuinszenierung von Wagners „Tristan und Isolde" als musikalische und szenische Leitung übernehmen. Für die Wiener Staatsoper und darüber hinaus für die ganze deutsche Oper wird diese Neuinszenierung ein Ereignis von Bedeutung sein.

Kriegseinsatz der Kulturschaffenden. In Zukunft können Mitglieder der Reichstheaterkammer, der Reichsfilmkammer und der Reichsmusikkammer in der Heimat oder im besetzten Gebiet kriegseinsatzverpflichtet werden. Das Entgelt wird innerhalb eines angemessenen Rahmens vom Sondertreuhänder festgesetzt. Die Dienstverpflichtung kann für einen bestimmten Zeitraum oder auch für unbegrenzte Zeit erfolgen.

Prof. Stuertz gestorben. Im Alter von 72 Jahren starb der Generalarzt a. D. Prof. Dr. Ernst Stuertz. Viele Jahre wirkte er als dirigierender Arzt der Kölner Tuberkulosekliniik. Als Wissenschaftler hatte er vor allem in der Tuberkuloseforschung einen bedeutenden Ruf. Er trat für die von Forlanini eingeführte Pneumothoraxbehandlung ein. Sein Name ist besonders verbunden mit einem von ihm erdachten operativen Eingriff, mit der Durchtrennung eines Zwerchfellnerven zur Ruhigstellung der zurückgeschwärzten Zwerchfellhälfte und des dieser benachbarten Lungenlappens.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194209 10-12/fragment/page=0003

Der Sammler

Sammler-Neuheiten

Deutschland

Sondermarken im Generalgouvernement

Die Deutsche Post Osten hat zum 600jährigen Bestehen der Stadt Lublin am 15. August 1942 vier Rastertiefdruck-Freimarken mit Ansichten von Alt- und Neu-Lublin herausgegeben. Die Werte zu 12 und 50 Groschen zeigen Lublin nach einem alten Stich, die zu 24 Groschen und 1 Zloty einen Aus-

schnitt aus dem heutigen Lublin. Die Entwürfe sind in der Staatsdruckerei Wien hergestellt und die Marken dort in Bogen zu 50 Stück gedruckt worden. Der Zuschlag ist für den Kulturfonds bestimmt. 12 + 5 Gr. violett, 24 + 6 Gr. rostrot, 50 + 50 Gr. stahlblau, 1 + 1 Zloty smaragdgrün.

Europa

Bulgarien. Die Wirtschaftspropagandamarke zu 50 Ct (Stotinki) dunkelviolett änderte ihre Farbe in lilakarmin. Ferner ist eine Dienstmarkenreihe zu melden, die bereits vor Jahresfrist fertiggestellt wurde und nur zur Verwendung für die Gemeindebehörden bestimmt ist. Die übrige umfaßt acht Werte, von denen die Stotinki-Werte in kleinem, die Lewa-Werte in etwas größerem Format achalten sind. 10 Ct (Stotinki) grün, 30 Ct orangerot, 50 Ct gelbbraun, 1 (Lewa) blau, 2 L graugrün, 3 L dunkelrosalila, 4 L karminrosa, 5 L weinrot. Zur postlaufenden Reihe mit dem Kopfbild des Königs Boris liegt ein weiterer Wert zu 4 Lewa in orangerroter Farbe vor.

Uebersee

Algier. Die Freimarke zu 30 C ultramarin erschien ohne die Landesbezeichnung R. F. in der linken unteren Ecke.

Dominikanische Republik. Mit der Inschrift „Baluarte 27 de Febrero" liegt eine neue Sondermarke vor. 5 C(entimos) dunkelblau/hellblau.

Turnen - Sport - Spiel

Dessau 05 - Mitteclf in Halle

Im Rahmen der WSW.-Spiele am 20. September werden sich in Halle der Fußballbereichsmeister Dessau 05 und eine Mittebereichself gegenüberstehen. Das Treffen, das seine Anziehungskraft nicht verfehlen sollte, wird einen interessanten Maßstab der Spielstärke der Mitteclf im Vergleich zur Meistermannschaft Dessau 05 geben. Der 05-Vertretung aus Dessau, die durch den Gastspieler Müller (bisher SC Planitz) als Rechtsaußen und weiterhin in der Hintermannschaft verstärkt antritt, wird folgende Mitte-Auswahlmannschaft gegenüberstehen: Senftleben (Spielg. Erfurt); Wertmüller (Halle 96), Schipphorst (1. SV Jena); Moog (Wacker Halle), Reichenbach (SC Erfurt), Fritschi (Wacker Halle); Röll (VfB Merseburg), Fischer (KSV Nordhausen), Dreher (Halle 96), Göge (SSV Nordhausen), Jesse (VfB Merseburg). Das ist im großen und ganzen die gleiche Mitte-Vertretung, die gegen Sachsen in Zwickau spielte und 1:5 verlor.

Fußball im Sportkreis

Klasse 2 des Sportkreises beginnt am 13. September mit den Meisterschaftsspielen in sechs Staffeln, die wie folgt aufgestellt sind: Staffel 1: VfB Schkeuditz, HSV Favorit, BSV Siebel, BSG Weiße, SG Post Halle, FC Ammendorf 1910, SV Lettin, SV Brachstedt und VfB Delitzsch. — Staffel 2: FC Eintracht, FC Halle 1910, SG Reichsbahn, VfR Reideburg, FC Holleben und VfB Morl. Staffel 3: Olympia, Gehörlosen-LV, Lieskau, SG Gröbers und VfB Löbejün. — Staffel 4: SV Neumark, TSG Bad Dürrenberg, Kayna, SV Leuna, Glückauf Braunsdorf, Sportring Micheln, TSV Leuna, Winterhall, Tollwitz, Niederklobikau, Preußen Merseburg und Reichsbahn/VfB Merseburg 2. — Staffel 5: Helfta, Wacker Helbra, SV Eisleben, VfB Eisleben, SV Hebra, Wolferode, Klostermansfeld, Teutonia Siersleben. — Staffel 6: BSC Sangerhausen, VfB Sangerhausen und VfB Artern. Der Kreismeister wird aus den besten Mannschaften der Staffeln 1, 4 und 5 ermittelt.

Schacher nicht bei Dessau 05. Der bekannte Torwart Schacher (bisher Thüringen Weida), der gegenwärtig Soldat in Saalfeld ist, soll, so wurde in den letzten Tagen eine Meldung verbreitet, künftig das Tor unseres Mitte-Meisters Dessau 05 als Gastspieler hüten. Wie wir erfahren, eilt diese Meldung den Tatsachen voraus.

Weltmeister Walter Gehmann wurde in Karlsruhe deutscher Schützenmeister mit dem freien Gewehr. Er erzielte auf 300 Meter Entfernung liegend 387 Ringe, kniend 352 und stehend 324 Ringe und ließ mit insgesamt 1063 Ringen den Friedrichshafener Rauch (1058) und Feldwebel Sigl (Füssen) hinter sich.

Franz Bieser erlag seiner Verwundung, die er im Osten im Kampf gegen den Bolschewismus im August erlitten hatte. Bieser war sechsfacher bayerischer Meister im Eisschnellaufen. In diesem Jahr war es dem Münchener zum erstenmal gelungen, den deutschen Meistertitel zu erobern.

Harbig und der deutsche Handballmeister wurden für das Sportfest anläßlich des 40jährigen Bestehens des SC Charlottenburg gewonnen. In der dritten Runde zur Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft treten der Luftwaffen-SB, Ordnungspolizei, Deutscher SC, BSG und SCC Berlin an. Harbig bestreitet einen 800-Meter-Lauf.

Das letzte 100 000-Mark-Rennen des Jahres, der Große Preis der Reichshauptstadt, wird am 13. September in Hoppegarten gelaufen.

Deutsche Leichtathletikklasse ist am 12. und 13. September in Wuppertal und Krefeld am Start. Mellerowicz, Linnhoff, Spring, Eitel, Langhoff, Woelke, Storch, Haferkamp, Kumpmann und Mehrkampfmeister Ernst Schmidt wurden eingeladen.

Blick in die Welt

Vom Grabstein erschlagen. Auf dem Friedhof von Geringswalde stürzte ein Grabstein um und verletzte ein dahinter stehendes fünfjähriges Mädchen tödlich.

Besucher-Rekord in Karlsbad. Die diesjährige Kursaison in Karlsbad erreichte Anfang dieser Woche mit 29 000 Kurgästen einen neuen Rekord. Ueberdies besuchten seit Jahresbeginn 48 400 Passanten den Kurort.

Das Ehrenmal der Freikorps. Die würdige Ausgestaltung der Feierstätte auf dem Dinnerberg (Oberschlesien), die den Namen für das Ehrenmal der Toten der deutschen Freikorps darstellt, ist jetzt nach jahrelangen Arbeiten abgeschlossen. Besondere Schwierigkeiten machte die Herstellung eines geeigneten Zugangs zu dem auf hohem Felsen thronenden Ehrenmal. Es handelt sich um eine aus heimischem Sandstein erbaute und von Buchen und Birken eingefaßte Treppe von 98 Stufen, die sich dann in einer aus rotem Weserandstein geschaffenen Steigebiß zur Plattform fortsetzt.

Der Dieb flaggte halbmast. Als der Lehrer Jobsen in Holdöl (Dän.) von seiner Ferienreise heimkehrte, fand er seine kleine Tischflagge am Platze des Rundfunkapparates, und zwar war sie halbmast gesetzt. Als er sein Heim besah, wußte er diese Geste zu würdigen. Denn ein Dieb hatte seine Wohnung heimgesucht und Anzüge und Kleider mitgenommen. Auch der neue Rundfunkapparat war verschwunden, und an seine Stelle hatte der Dieb die Flagge gesetzt.

Giersleben. Ein Hamsterfänger machte hier beim Ausheben eines Hamsterbaues auf einem Hafersfeld eine unerwartete Entdeckung. In den geräumigen Kammern war nicht, wie angenommen, Hafer aufgespeichert, sondern eine reichliche Menge von Weizen, mit dem der Acker im vorigen Jahre bestellt war. Der Hamster hatte also gleich für zwei Jahre vorgesorgt.

Thale. (Von der Teufelsmauer abgestürzt.) Ein Zugendlicher hatte einen besonders schroffen Teil der Teufelsmauer, einer Felsenkette im Ostharzvorland, bestiegen und stürzte ab. Dabei zog er sich schwere Verletzungen zu.

Aus der Wirtschaft

Prämien für Verbesserungsvorschläge

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einem Erlaß an die Reichstreuhänder der Arbeit die Prämien (also nicht nur Gegenstände, etwa Bücher) für Verbesserungsvorschläge neu geregelt. Um Umgehungen des Lohnstopps zu verhindern, dürfen Prämien für Verbesserungsvorschläge grundsätzlich nur nach vorheriger Zustimmung der Reichstreuhänder der Arbeit gezahlt werden. Erlaubt war, Prämien bis zu 50 RM. zu zahlen, ohne diese Genehmigung einholen zu müssen, doch mußte dem Treuhänder von den gezahlten Prämien laufend Mitteilung gemacht werden. Um höhere Prämien zahlen zu können, mußte aber immer erst ein Antrag gestellt werden. Der neue Erlaß vereinfacht und erleichtert das Verfahren um dadurch das betriebliche Vorschlagswesen zu fördern. Betrieben, deren betriebliche Lohngestaltung in Ordnung ist, kann der Treuhänder jetzt ohne Begrenzung der Prämienhöhe allgemein gestatten, Prämien für Verbesserungsvorschläge auszuschütten, jedoch darf die Zahl der jährlichen Prämienfälle 5 v. H. der Gefolgschaft nicht überschreiten. Sollen mehr Verbesserungsvorschläge belohnt werden, so muß dafür die Zustimmung eingeholt werden. Die Höhe der Prämien soll der Betriebsführer zusammen mit bewährten Gefolgsleuten bestimmen. Die Namen der ausgezeichneten Gefolgsleute und die Verbesserungsvorschläge sind der Gefolgschaft bekanntzugeben.

Der AGV. der Kaut Chokoladenfabrik AG., Wittenberg, am 6. Oktober in Berlin wird der AR.-Beschluß über eine Berichtigung in noch nicht gemeldetem Ausmaße vorgelegt werden. Das AK. betrug bisher 2,52 Mill. RM.

Die Mitropa konnte auch 1940/41 ihren Betrieb in dem durch den Umfang des Eisenbahnverkehrs vorgezeichneten Rahmen aufrechterhalten. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Wagen blieb während des ganzen Jahres ziemlich gleich. Aus dem Reingewinn von 944 238 (1 006 077) RM. wird laut HV.-Beschluß eine Dividende von unv. 5 v. H. auf das Gesamtkapital von 18 816 000 RM. ausgeschüttet.

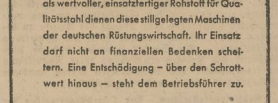
Verbindliche Einführung der Einheitsspule für Rollfilm. Durch eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers wird das Normblatt DIN 4529 „Einheitsspule 60 für die Herstellung, Lieferung und Verwendung von Rollfilmspulen" für verbindlich erklärt. Die Einheitsspulen müssen mit einem Kennzeichen des Herstellers versehen werden, dagegen ist die Anbringung anderer Kennzeichen, z. B. durch den Hersteller der Filme, unzulässig. Die Herstellung von Spulen für den 35 Millimeter breiten Kleinbildfilm und den 80 Millimeter breiten Rollfilm ist, soweit ein Bedarf hierfür vorliegt, nur mit Sonderer Genehmigung des Leiters der Wirtschaftsgruppe Feinmechanik und Optik zulässig. Die Anordnung ist am 1. September 1942 in Kraft getreten.

Island auf dem Wege zur Inflation. Unter dem Einfluß der Besetzung Islands durch die angelsächsischen Mächte hat die isländische Wirtschaft eine zunehmende Zerrüttung erfahren. So ist der Notenumlauf, der sich vor drei Jahren auf etwa 12 Mill. Kronen bezifferte, auf 62 Mill. Kronen gestiegen. Die Regierung beabsichtigt, Maßnahmen zu treffen, um der fortschreitenden Inflationsentwicklung Einhalt zu gebieten. Angesichts der bereits in hohem Maße eingetretenen Geldentwertung ist es zweifelhaft, ob derartige Maßnahmen nicht zu spät kommen.

Australien verarbeitet Weizen zu Alkohol. Die erste australische Fabrik zur Herstellung von Alkohol aus Weizen wurde kürzlich durch den Versorgungsminister in Neusüdwales eingeweiht. Mit der Aufnahme der Produktion wird für das Frühjahr 1943 gerechnet. Wie nun bekannt wird, sollen noch drei weitere Werke gleicher Art errichtet werden, und zwar je eines in Victoria, Süd-Australien und West-Australien. Die Gesamtproduktion der vier Fabriken soll jährlich etwa 12 Millionen Gallonen Alkohol betragen, die aus 5 Millionen Bushel Weizen gewonnen werden. Die „Colonial Sugar Refining Company", die längere Zeit Alkohol aus Zucker destilliert hat, wird im Auftrage der Regierung diese Fabriken errichten und den Betrieb leiten.

Beginn der Marseiller Messe. Der französische Staatssekretär für industrielle Produktion, Bichelonne, traf in Marseille ein, um die diesjährige Marseiller Messe einzuweihen. Er besichtigte in Begleitung des Regierungspräsidenten und anderer Persönlichkeiten die verschiedenen Ausstellungen, insbesondere die Ausstellung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit. Man legte ihm ferner die Pläne zum Ausbau der Stadt Marseille vor, die in eine großangelegte moderne Stadt verwandelt werden soll.

Der Sieg wird durch Waffen errungen und nicht durch abgeschaltete Maschinen, mögen sie auch noch so brauchbar für die Friedensfertigung sein. Neuere und rentablere Modelle werden ihre Arbeit nach dem Siege übernehmen. Nicht auf dem Abstellplatz, sondern als wertvoller, einsatzfertiger Rohstoff für Qualitätsstahl dienen diese stillgelegten Maschinen der deutschen Rüstungswirtschaft. Ihr Einsatz darf nicht an finanziellen Bedenken scheitern. Eine Entschädigung – über den Schrottwert hinaus – steht dem Betriebsführer zu.



Familien-Anzeigen

Karl-Heinz, ▽ 9. September 1942. Die Geburt ihres vierten Kindes zeigen in stolzer Freude an: **Heinz Stockhausen,** Justizinspektor, Kreisgerichtsvorsitzender der NSDAP., **und Frau Else** geb. Proepper. Z. Z. Litzmannstadt, Reideburg.

Karin, ▽ 9. September 1942. Mit großer Freude zeigen wir an, daß unsere Helga ein Schwesterchen bekommen hat. **Erna Gohlke** geb. Streckert, Flurstr. 6, z. Z. Privatstation Prof. Dr. Nürnberger. **Siegfried Gohlke,** Gauhauptstellenleiter d. NSDAP., z. Z. Wehrmacht.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gerda Hilprecht, Rolf Gallmann.** Halle (Saale), Köln a. Rh., im September 1942.

Ihre Verlobung zeigen hiermit, gleichzeitig im Namen beider Eltern, an: **Anne Bratke, Herbert Hamich.** Halle (S.), Zwingerstraße 29, Kl. Ulrichstraße 36. 6. September 1942.

Statt Karten! Meine Verlobung mit Fräulein **Emmy Lange** gebe ich hiermit bekannt. Studienassessor Dr. **Werner Hüfner,** z. Z. Oberleutnant im OKW. Berlin-Steglitz, Rugestraße 3, Halle (Saale), Bismarckstr. 24. In Halle am 20. September 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Lisa Bloß,** Gasthof z. Seetal, **Walter Gutsch,** Wachtm. d. Art., z. Z. in Urlaub. Wansleben, den 5. September 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Klaus Friedrich von Werder,** Oberleutnant, **Annell von Werder** geb. Adam. Z. Z. Berlin-Tegel, Luftwaffenlazarett, Büdingen (Oberhessen), 6. September 1942.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Ilse Witzel, Ernst Röken.** Könnern, Gindbeck, Sept. 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Dr. med. **Ulrich Winkler,** Facharzt, **und Frau Ursula** geb. Matthies. Halle, Drosselweg 4.

✠ **Dieskau,** den 9. September 1942.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder und Schwager, der Erbhofbauer, Gefr.

Otto Brückner

im 33. Lebensjahre am 14. August bei den Kämpfen im Osten den Heldentod gefunden hat.

In tiefem Schmerz:
Elsa Brückner geb. Schaaf, **Albert Elste,** z. Z. Soldat, und **Frau Elsa** geb. Brückner, **Curt Brückner,** z. Z. Sanitäts., und **Frau Hildegard** geb. Schmidt.

Kirchliche Trauerfeier findet am Sonntag, 13. September, nachmittags 3 Uhr, in der Kirche zu Dieskau statt.

Mit der Familie trauert die **Gefolgschaft seines Betriebes.**

Anna Fiechtner
geb. Svatos - Haring
▽ 23. 2. 1870 △ 8. 9. 1942

Im Namen aller:
Elisabeth Hartmann.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 11. September, 14 Uhr, in der gr. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Halle (S.), Augustastraße 8, Braschwitz.

Plötzlich und unerwartet entschlief unser geliebtes, immermuntres Mutchen, unsere gute Schwiegermutter und Oma, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Minna Aepler
geb. Stoye

im vollendeten 60. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Ihre Kinder Elsa Starke geb. Aepler, **Lisbeth Rode** geb. Aepler, **Paul Starke, Walter Rode, Ruth und Walterchen** als Enkelkinder, **Frau Louise Wolter** als Freundin.

Die Beerdigung findet sonnabend, den 12. September, 10 Uhr, von der gr. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Halle (S.), Schillerstr. 1, Wesermünde u. Rudolstadt, den 9. September 1942.

Unsere liebe, herzensgute Mutter

Marie Unbekannt
geb. Baschleben

hat heute im 67. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben und langem mit größter Geduld ertragenem Leiden ihre Augen für immer geschlossen.

Dies zeigen in tiefem Schmerz an:
Otto Unbekannt u. Frau Milda geb. Gaudes, **Ludwig Brück u. Frau Marie** geb. Unbekannt, **Hans Schencke** und **Frau Margarete** geb. Unbekannt, und zehn Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 12. September 1942, vorm. 10½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden bitten wir bei der Friedhofsverwaltung abzugeben.

Halle (S.), Hirtenstraße 13, den 8. September 1942.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Ziegler

im 57. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Martha Ziegler geb. Tuchscherer, **Familie Willi Jacob, Otto und Else Thiele, Alfred und Marthel Massler, Familie Kurt Lange, Ruth und Erika Ziegler.**

Beerdigung Freitag, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Freundl. zugedachte Kranzspenden an die Friedhofsverwaltung erbeten.

Halle, Advokatenweg 18.

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Heldentode unseres lieben Helmut sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus. **Paul Reinhardt nebst Frau Anna** geb. Pretsch nebst allen Hinterbliebenen.

Wörmlitz-Böllberg, Hauptstr. 7.

In den Morgenstunden des 8. September nahm Gott nach kurzem Krankenlager zu sich, den Gutsbesitzer und Kirchenältesten

Wilhelm Christel

im gesegneten Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer:
Fräulein Martha Kopke, Frau Alma Bärwald, Elsbeth Freitag von Nebenstedt.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 12. September 1942, 15 Uhr, von dem Trauerhause aus statt.

AMTLICHE ANZEIGEN

Bekanntmachung.

Die nunmehr früher einsetzende Dunkelheit gibt mir Veranlassung, alle Volksgenossen auf die unbedingte Notwendigkeit, rechtzeitig u. ordnungsgemäß zu verdunkeln, nachdrücklichst hinzuweisen.
Die Verstöße gegen die Verdunklungsbestimmungen die schwerwiegendsten Folgen nach sich ziehen können, werde ich mich bei Nichtwahrung strengster Verdunklungsdisziplin genötigt sehen, empfindliche Strafen zu verhängen.
Die Bevölkerung wird gebeten, die zur Ueberwachung der Verdunklung eingesetzten Polizeibeamten, Amtsträger des RLB. und Luftschutzwarte zu unterstützen und damit zu einer lückenlosen Durchführung der Verdunklung beizutragen.
Halle (S.), den 9. September 1942.

Der Polizeipräsident
Oertlicher Luftschutzleiter
Dr. Vitzdamm

Prüfungen für das Reichssportabzeichen.

In den bereits bekanntgegebenen Prüfungsterminen im September 1942 treten folgende Aenderungen ein:
Leichtathletik: Horst - Wessel - Kampfbahn. Prüfung findet nicht am 19., sondern am 26. September 1942 ab 17 Uhr statt.
Schwimmen: Bad Gesundbrunnen. Prüfung findet am 12. September 1942 nicht um 18 Uhr, sondern um **19 Uhr** statt.
Ferner werden folgende Termine bekanntgegeben:
Kanu: Treffpunkt: Boatshaus Hall. **Ruderverein Böllberg (lange Strecke)** am 27. September 1942, 10 Uhr. — Die Boote haben die Bewerber selbst mitzubringen.
Schlesien: Reichsbahnsportplatz am Kanenaer Weg am 16. und 23. Sept. 1942 von 17 Uhr ab.
Die Prüfungstermine im Oktober 1942 werden noch bekanntgegeben.
Halle, den 9. September 1942.

Der Oberbürgermeister.

Schweinemarkt.

Der nächste Schweinemarkt findet am Donnerstag, dem 17. September 1942, von 8—13 Uhr, auf dem Roßplatz statt. Auftrieb 8—9 Uhr. Später z. Auftrieb kommende Tiere werden zum Verkauf nicht mehr zugelassen.
Halle, den 9. September 1942.

Der Oberbürgermeister.

VERLOREN — GEFUNDEN

Blauer Wellensittich Freitag entflogen. Geg. Bel. abz. Kl. Steinstr. 6.

Rote Lederhandschuhe i. Garten Bierh. Engeln. Sonnabend liegengel. Geg. Belohn. abzug. bei Fischer, Geiststraße 59/60, H.

Geldbörse mit etwa 16 RM. in Tel.-Zelle Wettinerplatz liegengel. Gegen Belohn. abzugeben MNZ. Mühlweg.

Füllhalter mit Etui u. Zubehör, am 7. 9. Nähe Baderei verloren. Hohe Belohnung. Reinitz, Wörmlitz, Wiener Straße 4.

Schwarz. Unterarm-Handtasche mit Inhalt ist Sonntag, 6. 9., einer Schülerin auf dem Jahrmarkt verlorengegangen. Auf Fotos u. Armbanduhr wird gerichtet Wert gelegt, da Andenken. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau Gebhardt, Thüringer Straße 27.

Rotes Seidentuch mit eingestickt. Namen „Ingrid" Nähe Leipziger Turm verlorengegangen. Abzugeben gegen gute Belohn. Königstr. 75, I.

Schw. Rehpinscher, 7. 9. entlaufen. Rückgabe geg. Belohnung. Weber, Keplerstr. 7.

Mappe mit sämtl. Lebensmittel- und Kleiderkarten auf Namen Löscher, Kolonialw.-Gesch., Landsberg, Str. 59, Montag 14½ Uhr, verl. Bitte doris. **sofort.** Rückgabe.

Dam. - Regenschirm 9. 9. 10 Uhr Telephonzelle Franckeplatz hängengelass. Geg. Belohn. abzugeben. Lerchenfeldstr. 21 part. l.

Herrenhut 7. 9., 22 Uhr, Stadtschützenhaus/Leipziger Turm verl. Abzugeben MNZ, Kleinschmieden.

Bademantel (blau-weiß-rot gestr.) Sonntag, 6. 9., von 18—19 Uhr von Passendorf über Nietleben nach d. „Waldkater" verloren. Da Andenken, erhalte tel. Nachricht 268 09 Halle bis 18 Uhr.

THEATER UND KONZERTE

Stadttheater. Heute, Donnerstag, 19—22 Uhr, in neuer Inszenierung! **Der Zigeunerbaron.** Operette von Johann Strauß.

Freitag, 19—21.45 Uhr, 1. Vorstellung Freitag-Stammkarten A, **Der Corregidor,** Oper von Hugo Wolf.

LICHTSPIEL-THEATER

CT. am Riebeckplatz. Heute letzter Tag! „Nippons wilde Adler."

CT. Große Ulrichstraße 51. 4. Woche! „Annuschka."

CT. Schauburg. 2. Woche. „Die Puppenfee."

Ufa - Theater, Alte Promenade. 6. Woche! „Die große Liebe."

„Rilli" im Ritterhaus. „Kleine Residenz." Jugendl. üb. 14 J. zugel.

Ringtheater, Waisenhausring 8. „Sonntagskinder." Jgdl. üb. 14 zugel.

Burgtheater, Große Gosenstr. 12. Abends 19 Uhr: „Varieté."

Capitol, Lauchstädter Straße 1a. Ruf 367 13. Täglich: „Jakko."

To-Bli, Ammendorf. Tägl. bis einschließlich Freitag: „Vorbestraft."

GASTSTÄTTEN

Gaststätte Bad Wittekind. Mittwoch und Donnerstag 16 Uhr großes Gartenkonzert. Nur bei schönem Wetter.

VERANSTALTUNGEN

Jeder in Halle einmal in den deutschen Liliputaner-Zirkus auf dem Roßplatz. Täglich 4 Vorstellungen. Anfang 14.30, 16, 17.30 und 19 Uhr.

PARTEIAMTLICHES

Ortsgr. Leuchtturm: Freitag, 11. 9., um 20 Uhr, Pflichtmitgliederappell im 96er Sporthaus, Merseburger Str.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194209 10-12/fragment/page=0004

Mitteldeutsche National-Zeitung

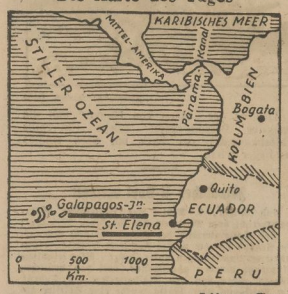
Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7 mal. — Postscheck Leipzig 2454. Für unverlangt u. unfrankiert eingesandte Beiträge keine Gewähr. — Fernruf 276 31. Die „MNZ" ist amtliches Verkündungsblatt aller Gliederungen der Partei u. Behörden.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatl. 2,— RM., zuzügl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Bezug kann abbestellt werden, wenn nicht bis zum 25. des ablaufenden Monats schriftliche Abbestellung erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pfennig — 13. Jahrgang Nr. 250 — Donnerstag, 10. September 1942

Die Karte des Tages



Zeichnung: Mang

Ecuador „genehmigte" den Raub

Nach Meldungen aus Neuyork haben nordamerikanische Truppen Stützpunkte und Garnisonen in Santa Elena an der Südwestküste von Ecuador und auf den zu Ecuador gehörenden Galapagos-Inseln besetzt. In nordamerikanischen Rundfunksendungen wird diese Besetzung als eine „Maßnahme der Verteidigung der westlichen Hemisphäre" bezeichnet, die im vollen Einverständnis mit der Regierung von Ecuador erfolgt sei.

Die Yankee-Imperialisten haben also wieder einmal einen neuen Schritt auf dem Wege der nicht nur wirtschaftlichen Versklavung Südamerikas getan. Interessant ist, daß die USA schon lange vor dieser „Billigung" des ecuadorianischen Parlaments die Arbeiten in den genannten Stützpunkten aufgenommen haben. Auf der gesamten Halbinsel Santa Elena, die dem Golf von Guayaquil vorgelagert und rund 1500 km vom Panama-Kanal entfernt ist, begannen die Befestigungsarbeiten bereits im Februar. Auch die Festungsanlagen auf den Galapagos-Inseln sind wahrscheinlich schon längst im Bau begriffen. Bereits Anfang 1941 erteilte nämlich die Regierung von Ecuador der USA-Gesellschaft Pacific Developnentcorporation dort weitgehende „wirtschaftliche Konzessionen". Dieses Unternehmen war nach außenhin harmlos als Schildkrötengesellschaft getarnt. Als angeblicher Direktor dieser Handelsfirma figurierte jedoch bezeichnenderweise der USA-Marineingenieur Foster.

Reichswirtschaftsminister Dr. Funk in Budapest

dnb. Budapest, 9. Sept. Der in Budapest weilende Reichswirtschaftsminister Dr. Walther Funk hatte Mittwoch vormittag dem Ministerpräsident und Außenminister Kallay, dem ungarischen Finanzminister Nemenyi-Schneller, dem Handels- und Verkehrsminister Verga und dem Präsidenten der ungarischen Nationalbank, Baranyai, einen Besuch ab. Am Nachmittag gab Ministerpräsident und Außenminister Kallay zu Ehren des deutschen Gastes einen Empfang.

Briten entführen iranischen Kronschatz

z. Ankara, 9. Sept. Nach dem Bericht von zwei Reisenden, die aus Iran in der Türkei eintrafen, wird die Behandlung der iranischen Bevölkerung durch die Sowjets und deren Besatzungstruppen von Tag zu Tag grausamer und blutiger. Seit dem deutschen Angriff auf den Kaukasus verstärkten die Bolschewisten ihren Druck in den besetzten iranischen Gebieten. Zum Tode verurteilte Iraner wurden vor der Vollstreckung des Urteils gezwungen, ihre Gräber selbst zu schaufeln und sich zu entkleiden, nach der Exekution verteilten die sowjetischen Soldaten die Beute untereinander. Die beiden Reisenden berichteten auch, daß von den britischen Behörden in Iran die Ueberführung des Kronschatzes an einen sicheren Ort gefordert worden sei.

Portugal löscht Leuchtfeuer

ws. Lissabon, 9. Sept. Die Leuchtfeuer von Lagosta in der Bucht von Luanda (Angola) und das auf Cima (den Kapverdischen Inseln vorgelagert) wurden gelöscht. Dafür wurden an denselben Stellen kleinere Befeuerungen eingerichtet.

England gibt beträchtlichen Schaden zu

hw. Stockholm, 9. Sept. In der Nacht zum Mittwoch richteten, dem englischen Nachrichtendienst zu folge, deutsche Bombenflugzeuge Angriffe gegen Plätze in Ostengland. Bei Tage erschienen deutsche Bombenflugzeuge über der Südwestküste Englands. In beiden Fällen wurde nach englischem Zeugnis beträchtlicher Schaden angerichtet.

Höhenstellungen vor Stalingrad gestürmt

Die neue Position südostwärts Noworossijsk wurde trotz aller Gegenangriffe gehalten

dnb. Berlin, 9. Sept. Zu den Kämpfen im Festungsgebiet von Stalingrad teilt das OKW. mit, daß westlich von Stalingrad deutsche Panzer die befestigten feindlichen Stellungen durchbrachen und eine beherrschende Höhe gewannen. Nachfolgende Infanterietruppen überwanden den Widerstand bolschewistischer Kampfgruppen, säuberten das im Sturm genommene Gelände und nahmen weitere Höhenstellungen westlich von Stalingrad nach hartem Kampf. Die Bolschewisten unternahmen vergebliche Gegenangriffe, die sämtlich unter blutigen Verlusten für den Gegner vor den deutschen Stellungen liegenblieben.

Auch nordwestlich von Stalingrad machte der deutsche Angriff weitere Fortschritte. Teile des Feindes, die sich in einem Panzergraben verschanzt hatten, wurden vernichtet. Gegenangriffe der Bolschewisten wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewehrt und dabei mehrere feindliche Panzer vernichtet.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in die harten Kämpfe im Raum des Befestigungsgürtels von Stalingrad mit guter Wirkung ein. Durch die Zerstörung von 20 Panzerkampfwagen und 18 Geschützen der Bolschewisten brachten sie den Erdtruppen Entlastung bei dem weiteren Eindringen in das Verteidigungssystem. Drei Munitions- und zwei Treibstofflager wurden vernichtet. Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gleichzeitig gegen die zum Schutze Stalingrads eingesetzten Flakbatterien, von denen 13 durch Bombentreffer außer Gefecht gesetzt wurden.

Zu dem neuen Kampferfolg südostwärts Noworossijsk, wo ebenfalls eine Höhenstellung gestürmt wurde, wird mitgeteilt, daß der Feind vergeblich versuchte, in zusammengefaßten Gegenangriffen dieses wichtige Gelände wieder zu gewinnen. Deutsche Zerstörerflugzeuge richteten heftige Angriffe gegen die feindlichen Verkehrsbewegungen auf der Küstenstraße zwischen Noworossijsk und Tuapse. Zahlreiche feindliche Kolonnen wurden zersprengt. Bombenvolltreffer riefen starke Zerstörungen und Brände unter den mit Munition und Treibstoff beladenen Fahrzeugen hervor. Auf dem Marsch nach Süden befindliche Flakbatterien wurden im Tiefangriff aufgerieben.

Churchills Wunschträume im Unterhaus

Geständnis einer politischen und militärischen Pleite - Abhängigkeit von Stalin bestätigt

hw Stockholm, 9. Sept. Bei der Eröffnung der neuen Sitzungsperiode des Unterhauses gab Churchill die in England mit großer Spannung erwartete Erklärung über die jüngsten Ereignisse ab. Wie er-

Churchill hatte indessen gute Gründe, sich nicht länger bei der Frage aufzuhalten, wieweit eigentlich gegenwärtig die sowjetischen Chancen „zur Vernichtung des Hitlerismus" stehen. Vielleicht genügte es ihm zur ...ung, Stalin als einen „Mann von ...nd „massive Persönlichkeit" hinzu-

...ill machte dann den bei ihm so ...rten Ausflug in das Land der ...ume und tat sich gütlich an der ..., was man nach dem gewonnenen ... den Mitgliedern der deutschen ...behörden tun werde. Er sei mit ...zu der Auffassung gelangt, daß „verantwortlichen Männer" in den ...n Ländern vor deren Richter ge... müßten, damit ihre „Bestra... künftige Geschlechter als ein „war...ihpiel" hingestellt werden könne.

...vor seiner Abreise, so erklärte ...weiter, habe er das Gefühl gehabt, ...ukand der 8. Armee in Aegypten

...rtsetzung auf Seite 2)

...einigten Staaten

...Roosevelts Gehirntrust

...m Scheitern des New Deal sah ...velt teilweise nach neuen Leuten ...gebend ist aber, daß im Jahre ...oosevelt die Vorbereitungen für ...ten Wahlkampf traf. Felix ...r bereits alle wichtigen Posten in ...ministration Washingtons und im ...use mit seinen Schülern besetzt ...mit war für das Judentum der ..., außerordentlich wichtiges Ziel ...n dem Frankfurter seit dem ..., als er zum Professor in Har... ...nd wurde, zielbewußt und zäh ...hätte. Roosevelt traf 1917 zum ...mit Felix Frankfurter zusam... ...seit dieser Zeit ist die Freund... ...wischen beiden immer enger geworden, das heißt, Roosevelt wurde von Jahr zu Jahr abhängiger von den Ratgebern, die Frankfurter in die wichtigsten Stellungen Washingtons lancierte.

Als im Frühjahr 1938 die letzten Versuche scheiterten, die wirtschaftliche Katastrophe mit den Mitteln des New Deal abzuwenden, erhielten Frankfurter, Rosenmann und der ganze von diesen beiden Juden beeinflußte Kreis endgültig Oberwasser. Von nun an sieht das Judentum der Vereinigten Staaten sein Ziel nicht nur darin, die politischen und wirtschaftlichen Fäden des Landes in der Hand zu haben, sondern die Politik des Weißen Hauses außenpolitisch in eine Richtung zu lenken, deren Ziel der Krieg gegen den Nationalsozialismus war. Jetzt erst wurde der übermäßige Einfluß der jüdischen Berater auf Roosevelt offenbar. Sie verstanden es, ihren alttestamentarischen Haß auf diese Marionette zu übertragen und ihn zum Werkzeug ihrer Weltbeherrschungspläne zu machen.

Die Tragödie, Jude; Professor Frankfurter, Jude; Professor Ezekiel, Jude; der Abgeordnete Rosenmann, Jude; dazu Dorothy Thompson, die amerikanische Tabuis.

Die erste große Chance erhielt das Judentum im Frühjahr 1932, als Roosevelt sich entschloß, zum Kampf um die Präsidentschaft anzutreten. Schon damals entschloß sich Roosevelt, einen Kreis von Männern um sich zu versammeln, in dem der jüdische Professor Felix Frankfurter eine maßgebende Rolle spielte. Dieser Jude hatte es als Rechtslehrer der Harvard-Universität verstanden, eine „Schule" zu gründen, deren geheimes Ziel es war, alle maßgebenden Posten des staatlichen Lebens entweder mit Juden zu besetzen oder aber mit Leuten, die ihren Zielen dienten. Damas spielten allerdings auch diejenigen Leute eine Rolle, die von der Columbia-Universität kamen, wobei Samuel Rosenmann den Vermittler machte. Harry Hopkins stammt beispielsweise aus diesem Kreis.

Die Teuerung in der Türkei

Von unserem ständigen Vertreter

w. Ankara, im September

Die Türkei ist eines der teuersten Länder geworden. Der kleine Mann — und ein sehr hoher Prozentsatz des Landes muß sich dazu rechnen — hat mit seinem geringen Einkommen Preise zu zahlen, die ihm, wenn er ausreichend kaufen würde, was er eigentlich nötig hat, bei drei- bis viermal so hohem Lohn schwerfallen würde. Die Milch kostet jetzt 40 Kurus gleich 80 Reichspfennig das Liter, der Zucker 132 Kurus oder 2,64 RM; ein Kilo Kartoffeln kostet heute noch 35 Kurus oder 70 Rpf., wobei in Betracht zu ziehen ist, daß es hier schon seit Mai und früher neue Kartoffeln gibt, so daß diese jetzigen Kartoffeln nicht mehr als neue Kartoffeln anzusehen sind. Der Preis für Speck schwankt; er erreichte vor einigen Wochen die gewaltige Summe von acht türkischen Pfund gleich 16 RM. Allerdings ist in Betracht zu ziehen, daß Schweinefleisch, -speck und -fett hierzulande wenig, von der einheimischen Bevölkerung gar nicht gegessen und aus religiösen Gründen abgelehnt werden. Das normalerweise gängige Hammelfleisch kostet 110 Kurus gleich 2,20 RM. Bei einem Einkommen von 35 bis 40 türkischen Pfund, mit dem hier weite Kreise auskommen müssen, dürfte aber auch das schwer zu erschwingen sein.

So ist denn die große Bevölkerung gezwungen, sich mit der nicht sehr großen Brotration zu begnügen und sich zusätzlich die Substanzen, die der Körper nötig hat, durch ein wenig Oel und durch die billigen Sorten von Gemüse und Obst zu verschaffen. Im übrigen hat die Bevölkerung von ihrem Einkommen ja nicht nur des Leibes Notdurft zu bestreiten. Die Tram- und Dampfschiff-Preise usw. in Istanbul sind vor kurzem wiederum um 50 v. H. erhöht worden. Das Porto ist teurer geworden. Kurz, wohin man sieht, sind die Preise für das unumgänglich Notwendige ständig gestiegen, während die Einkommen wohl hier und da eine geringe Aufbesserung erfuhren, aber in keiner Weise der Erhöhung der Lebenshaltung nachkommen konnten. Nach der letzten Statistik der Istanbuler Handelskammer sind die Lebensmittelpreise — gegenüber den als normal anzusehenden Zeiten — um 168,7 v. H., die Kosten für Kleidung usw. um 131,6 v. H., die für Brennmaterial, Beleuchtung usw. um 81 v. H. gestiegen. Eine Familie, die früher 100 türkische Pfund zu verbrauchen in der Lage war, würde heute wenigstens 200 türkische Pfund benötigen, um den etwa gleichen Aufwand bestreiten zu können. Natürlich kann sie das nicht.

Die Gründe für diese Teuerung, die dem türkischen Volk wie der türkischen Regierung gleichviel zu schaffen macht, liegen auf der Hand: die Kriegsverhältnisse, an deren Folgen die Türkei als neutrales Land nicht viel weniger leidet als jedes andere und auch kriegführende Land, haben einerseits — infolge umfangreicher Einziehungen, der Aufwendungen aller Art für die nationale Verteidigung und Sicherheit usw. — zu einem gestiegenen Bedarf geführt, andererseits die früheren Importmöglichkeiten stark beschränkt. Dazu ist die Eigenproduktion, auch bei einer relativ guten Ernte, sicher nicht so groß wie in normalen Zeiten, da viele hunderttausend Männer, die sonst hinter dem Pflug schritten, nunmehr schon seit drei Jahren den Soldatenrock anhaben. Die Folge dieser Tatsachen war die Steigerung der Lebenshaltungskosten, durch die noch dazu gewissenlose Blutsauger auf den Plan gerufen wurden.

Die Regierung setzt sich angesichts dieser Lage mit Initiative und Energie für die Ueberwindung der Schwierigkeiten ein und bemüht sich, mit einer Reihe von Maßnahmen dem gleitenden Gefährt in die Speichen zu fallen. Die Versorgungsmaßnahmen sind für sie heute einer der vordringlichsten Programmpunkte geworden. Während der Staat nach Kräften versucht, die Eigenproduktion des Landes auch alle möglichen ideellen und materiellen Maßnahmen zu heben — leider kann er dem Uebel nicht an die Wurzel gehen, indem er die in der Landesverteidigung stehenden Männer auf ihre Bauernhöfe zurückschickt — und durch Handelsverträge auf andere Art die Versorgung der Bevölkerung zu sichern, kam in der Regierungserklärung zum Ausdruck; die natürlichen Hilfsquellen dieses im Grunde reichen Landes sind in der Lage, einen großen Teil des Bedarfs der Bevölkerung zu decken; die Regierung wird ihr besonderes Augenmerk den Bedarfsartikeln ersten Ranges widmen, ohne jede bürokratische Komplikation. Die bekannten speziellen Maßnahmen, die man umgehend getroffen hat und die eine Abkehr von dem bisherigen Versorgungssystem bedeuteten, waren die praktischen Konsequenzen dieser theoretischen Erkenntnisse. Sie werden dann — und können nur dann — von Erfolg sein und nicht zu einem circulus vitiosus werden, wenn die Bevölkerung in Disziplin und Loyalität mit den von der Regierung für notwendig angesehenen Maßnahmen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194209 10-12/fragment/page=0005